

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

29.11.1943 (No. 280)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957542](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957542)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 - Postcheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg
Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage der Erscheinens

Folge 280

Montag, 29. November 1943

Ausgabe 1

Postverlagsort Aurich

Unsere Antwort: Brennender Haß!

Die Rede von Goebbels bei der Eröffnung der Jugendfilmstunde über den barbarischen Luftterror der Feinde und seine Folgen

Niemals kapitulieren!

() Berlin, 29. November.

Die bereits zur Tradition gewordene Eröffnung der neuen Spielzeit der Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend stand in diesem Jahre unter dem Zeichen des unbedingten Einsatzwillens der deutschen Jugend gegen den Nord- und Vernichtungsterror unserer Feinde. Aus einem Berliner Filmtheater sprachen gestern aus diesem Anlaß zur Hitler-Jugend, die in allen Filmtheatern Großdeutschlands versammelt war, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Armann. Die Berliner Reichsveranstaltung gestaltete sich zu einem überzeugenden Bekenntnis, den barbarischen Absichten der Feinde zu trotzen und sich durch keinen noch so schweren Terror brechen zu lassen. Dr. Goebbels führte in seiner Rede aus:

Wenn ich heute zur Eröffnung der Hitler-Jugend-Filmstunde im fünften Kriegswinter 1943/44 das Wort ergreife, so tue ich das, um zum augenblicklich brennendsten Problem, dem des feindlichen Luftterrors und seiner Folgen für die deutsche Heimat, vor dem eigenen Volk und vor der Welt Stellung zu nehmen. Es ist das um so notwendiger, als sich offenbar die Feindschaft über die vermutlichen Ausrichtungen dieser gemeinen, zynisch-rohen Kampfesweise, die eben deshalb auch so typisch englisch ist, vollkommen falschen und trügerischen Hoffnungen hingibt, sie glaubt, damit die Kriegsmoral der deutschen Heimat brechen und somit über uns einen leichten, billigen, gänzlich unmilitärischen Sieg erringen zu können, der ihr bisher auf dem ehrlichen Schlachtfeld verjagt geblieben ist und immer verjagt bleiben wird.

Seht ihr neben anderen Großstädten auch die Reichshauptstadt an der Reihe. Der Feind überschüttet sie mit Spreng- und Brandbomben, läßt Massen von Phosphoranstrich auf ihre Kulturstätten, Krankenhäuser, Kirchen und Arbeiterwohnviertel aus und gibt triumphierend seiner Hoffnung Ausdruck, ihre Bevölkerung werde das auf die Dauer nicht aushalten, vielmehr darunter zusammenbrechen und damit dem Krieg das Ende bereiten, das der Feind sich wünscht: durch eine bedingungslose Kapitulation, als deren Folge unser Leben verfaßt, unsere Bevölkerung verkauft, unsere Männer als Arbeitsflaven dem Bolschewismus ausgeliefert und jede deutsche Zukunftshoffnung zu Grabe getragen würde.

Ich kann darauf im Namen der Reichshauptstadt und ihrer Bevölkerung sowie im Namen des ganzen deutschen Volkes nur zur Antwort geben: Niemals! (Diese Feststellung des Ministers wird von stürmischen Kundgebungen, die immer wieder in das Wort „niemals“ gipfeln, unterstrichen). Es ist keine Situation undenkbar, in der wir uns zu einem solchen Verzweifelungsstadium entschließen könnten. Die niederrichtlichen Vernichtungsabsichten des Feindes sehen wir einen Widerstandswillen entgegen, der überhaupt nicht gebrochen werden kann.

Die Londoner Presse erklärte dieser Tage, daß die Berliner Bevölkerung jetzt die Kriegsentcheidung in der Hand habe. Das wissen wir alle genau. Wir wissen aber auch, was das für uns bedeutet und welche Folgerungen wir daraus ziehen müssen, wenn nach Meinung unserer Feinde in diesem Augenblick durch unsere Haltung der Krieg entschieden wird, dann ist diese Entscheidung schon gefallen. Die englischen Feiglinge rühmen ihre Piloten als „Wohlbekannt“, (Piloten und lebhafteste Ausprägungen der Verachtung und des Abscheus), wobei es bezeichnend ist, daß sie diesen Ausdruck der Verächtersprache entnehmen. Sie geben damit offen zu, daß die britische Luftwaffe nicht den Auftrag hat, wie früher immer behauptet wurde, die deutsche Kriegsindustrie zu treffen, sondern unsere Wohnviertel in Schutt und Asche zu legen, unsere Bevölkerung bis aufs Blut zu peinigen und unsere Frauen und Kinder auf die barbarischste Weise zu töten. Das wissen wir und das werden wir uns merken! In der ganzen Welt ist das Urteil über diese feige und zynische Kampfesweise schon ausgesprochen, das deutsche Volk antwortet darauf mit einem brennenden Haß. Wenn die bigotten Heuchler in London, die Gott zum Zeugen anrufen, während sie Frauen und Kinder morden, glauben, bei uns dafür noch irgend jemanden als geheimen Bundesgenossen finden zu können, so kennen sie das deutsche Volk schlecht. Wo früher ihnen gegenüber, vielleicht noch ein Rest von Verständnis oder Achtung

war, da schwellt jetzt nur noch Empörung, Wut und nationale Rache.

Immer wieder äußert die Versammlung in stürmischen Rufsen ihren brennenden Haß und ihre verbissene Wut gegenüber dem ruchlosen Terror der anglo-amerikanischen Mörder. Es gibt in Deutschland keine stürmischere Forderung als die, den Verbrechern an der Themse das einmal mit Zins und Zinseszins heimzuzahlen, was sie uns angetan haben und antun. Das deutsche Volk kann darüber beruhigt sein, Tag und Nacht wird mit fieberhaftem Fleiß an den Vorbereitungen zu dieser Vergeltung gearbeitet, und wenn sie eines Tages über England hereinbrechen wird, dann mag das britische Volk sich bei dem Verbrecherpaar bedanken, das bei Nacht und Nebel unsere friedlichen Städte überfallen und Brand und Verwüstung und damit Leid und Tod über unsere Frauen und Kinder herabstürzen läßt.

Wir waren einmal ein sentimentales Volk, dessen Charakter zu gutherzig war, um nachzutragen und zu hassen, aber wir sind das gewesen. (Stärkste Zustimmung und Händeklatschen.) Die Engländer haben uns hassen gelehrt. Jede Regung von Gefühl ihnen gegenüber ist in uns erstorben. Wenn einmal die Vergeltung kommt

und die Reihe des Leidens und der Schmerzen am britischen Volk ist, dann wird bei uns keine Träne geweint werden. Es wäre ein Widersinn der Gerechtigkeit, wenn das uns zugefügte Unglück nicht vergolten würde. Das Schicksal ist immer gerecht, auch in diesem Falle.

Unterdes sind wir nach allen Kräften bemüht, mit den Schreien des feindlichen Luftterrors fertig zu werden. Eine ganze Nation ist an der Arbeit, den schmerzgeprüften Städten darüber hinwegzuhelfen, und es gelingt auch immer wieder. Hier zeigt sich eine Volkskameradschaft und ein Sozialismus der Tat, die höchste Bewunderung wert sind. Ich war in den letzten Tagen ununterbrochen mitten unter dem Volk von Berlin. Das Vertrauen, das mir da entgegengebracht wurde, die Disziplin, die Nerventüchtigkeit, die Härte im Nehmen, der Glaube an den Führer und an den Sieg, die hohen männlichen Tugenden, die ich dort allenthalben bei Arm und Reich, bei Jung und Alt, bei Männern und Frauen und Kindern zu sehen bekam, haben mich immer wieder aufs neue tief bewegt.

Dieses Volk hat den Sieg verdient und wird ihn deshalb auch erringen. Seine Männer und (Fortsetzung auf Seite 2)

Siegesgewiß

Von unserer Berliner Schriftleitung

Goebbels wurde zu einem flammenden Bekenntnis der Entschlossenheit und des Abwehrwillens, dessen Bedeutung um so höher anzusehen ist, als es unter dem unmittelbaren Eindruck der drei aufeinanderfolgenden Angriffe auf die Reichshauptstadt und des verstärkten Luftterrors gegen die deutschen Städte abgelegt wurde. Der Minister ließ keinen Zweifel über die Gründe des Gegners, der glaubt, durch Nord und Brand die Kriegsmoral der deutschen Heime brechen und damit einen billigen Sieg erringen zu können, nachdem ihm der militärische Erfolg bisher auf den Schlachtfeldern verjagt blieb und auch immer verjagt bleiben wird.

Diese Feststellung des Ministers erhielt eine unmittelbare Bestätigung durch zwei prominente Persönlichkeiten des feindlichen Lagers. Der Unterstaatssekretär des britischen Luftfahrtministeriums erklärte, er glaube, daß die Luftwaffe der entscheidende Faktor in diesem Kriege sei. Während gleichzeitig der Chef des südafrikanischen Generalstabes eine fast gleichlautende Erklärung abgab, in der er ebenfalls die Terrorbomber als die Entscheidungswaffe bezeichnete. Schon aus diesen beiden Äußerungen geht hervor, daß die Luftangriffe auf die deutschen Städte ein letztes Mittel des Feindes darstellen, dessen militärische Möglichkeiten sich hier in den Greueln des Nordes an einer wehrlosen Zivilbevölkerung und in dem Brand und Verwüstung von Wohnstätten und Kulturdenkmälern erschöpfen. Triumphierend gibt man an der Thematik der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Bevölkerung unter diesem Terror zusammenbrechen werde. Demgegenüber ließ Dr. Goebbels in seiner Ansprache keinen Zweifel daran, daß von der deutschen Wehrmacht das letzte Wort noch nicht gesprochen wurde. In den Sätzen seiner Rede, die sich mit der Vergeltung befaßten, und feststellten, daß es in Deutschland keine stürmischere Forderung gibt als diejenige, den Verbrechern einmal mit Zins und Zinseszins heimzuzahlen, was sie uns antun, liegt eine furchtbare Drohung, die Ankündigung einer neuen Kriegssphäre, die dem Gegner erst zeigen wird, wie weit er von der Wirklichkeit seiner Hoffnungen entfernt ist. „Das deutsche Volk kann beruhigt sein“, erklärte Dr. Goebbels unter dem frenetischen Beifall seiner Zuhörer, „Tag und Nacht wird mit fieberhaftem Fleiß an den Vorbereitungen zu dieser Vergeltung gearbeitet.“

Daß auch das Ausland sich vollkommen klar darüber ist, daß der anglo-amerikanische Luftterror eines Tages nicht ohne schreckliche Antwort bleiben wird, geht aus zahlreichen Presseäußerungen hervor. So schreibt „Elcano“, daß auch diese Art der Kriegführung zu keinem Erfolg führen werde. „Im Gegenteil, die Menschen halten die Faust und warten auf den Tag der Vergeltung, der kommen wird.“ Die Nachrichtenagentur DPA sagt in einer halbamtlichen Auslassung: „Die Moral des deutschen Volkes wird durch ein Gefühl beherrscht, das sich bald in Taten äußern wird und von dem der Führer in seiner letzten Rede sagte, daß die von den Luftangriffen Betroffenen die Avantgarde der Rache seien.“ „Informaciones“ in Madrid gibt denjenigen im feindlichen Lager die richtige Antwort, die da glauben, aus dem bisherigen Ausbleiben der Vergeltung den Schluß ziehen zu können, Deutschland sei dazu nicht mehr in der Lage. Hier heißt es: „Wenn einige Ungeduldige glauben, die Verzögerung der Rache sei eine Schwäche, so sind wir doch überzeugt, daß die entscheidende Aktion im gegebenen Augenblick kommen wird. Nur dann, wenn die Moral des deutschen Volkes in Gefahr wäre, könnte man einen überreifen Beginn der Rache erwarten, aber diese Moral ist höher denn je. Die deutsche Führung kann es sich daher leisten, auf jede Prestige-Aktion zu verzichten. Die deutschen Aktionen verfolgen ausschließlich militärische Ziele und werden dann eingeleitet, wenn der strategische Erfolg gesichert ist.“

Alle diese Stimmen lassen erkennen, daß die Hoffnungen des Feindes auf einen Zusammenbruch der deutschen Widerstandskraft ihrer Wirklichkeit um keinen Schritt näher gekommen sind. Auch englische Blätter beginnen unter diesem Eindruck bereits mit deutlich erkennbarer Sorge die Gesamtlage des Krieges zu untersuchen. Im „Spectator“ heißt es, in dieser sehr ernsten Stunde des Krieges lege das deutsche Oberkommando seine Truppen mit außerordentlichem Geschick ein. Überall, wo die Lage kritisch zu werden drohe, werfe es den Gegner zurück. Zur Lage der Ostfront wird gesagt, was immer

„Aufklärung“ über den Bolschewismus

Aufteilung der Welt in amerikanischen und sowjetischen Machtbereich nach Roosevelts Plan

Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 29. November.

Der amerikanische Präsident startete jetzt einen neuen Aufklärungszug, der unter dem Motto „Realismus muß die künftige Grundlage der alliierten Außenpolitik sein und nicht etwa eine allzu wörtliche Auslegung der Freiheitsversprechen der Atlantik-Charta“ das Hindernis aus dem Weg räumen soll, das sich Roosevelt in seinen multilateralistischen Plänen durch die Atlantik-Charta selbst errichtet. Nachdem der Präsident von Kongress und Senat praktisch freie Hand für seinen „liberalen außenpolitischen Kurs“ erhielt, sollen nun die vorfristigere Kreise der Vereinigten Staaten systematisch über die neuen Pläne

des Weißen Hauses aufgeklärt werden. Es geht darum, so schreibt der New Yorker Vertreter von „Stockholms Tidningen“, Amerikas Atlantik-Versprechen auf einen Nenner zu bringen mit dem, was die Sowjets als strategische Notwendigkeiten betrachten. Es ist klar, so ergäntzt der Berichterstatter von „Svensta Dagblad“, daß Washington eine strikte Verwirklichung der Atlantik-Versprechen für sinnlos betrachtet. Es geht um nichts anderes als die Anerkennung der sowjetischen Weltansprüche in der Erwartung, daß die Weltinteressen, der ersten Landmacht der Erde, der Sowjetunion, und der ersten Seemacht der Welt, USA, leicht abgegrenzt werden können, wie sich kürzlich einmal ein in den USA bekannter Schriftsteller ausdrückte.

Starke Feindkräfte bei Korosten aufgerieben

Hohe blutige Verluste der Bolschewisten an verschiedenen Frontabschnitten

() Führerhauptquartier, 28. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Südöstlich Beretop wurde eine verloren gegangene Höhe wieder erobert und gegen zahlreiche feindliche Gegenangriffe gehalten. Die Luftwaffe griff mit starken Kräften hier und im Landesopf südöstlich Kertsch die feindlichen Stellungen und die zum Gegenangriff ansetzenden Sowjets an und fügte ihnen empfindliche Verluste zu. Im Brudentopf Nikolopol und im großen Dnjepr-Bogen dauerten die schweren Abwehrkämpfe auch gestern an. Dertlich eingebrochene feindliche Kräfte wurden zurückgeworfen oder abgeriegelt. Südlich Kremenetschug und bei Tscherkassy sind Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kampfgruppen im Gange. Auch westlich Kiew wurde heftig gekämpft. Mehrere Angriffe der Sowjets scheiterten, während ein eigener Angriff trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und grundsätzlicher Wege Boden gewann. Im Raum von Korosten wurde ein eigenes Angriffsunternehmen erfolgreich beendet. In tagelangen Kämpfen gelang es, starke feindliche Kräfte einzuschließen und zu vernichten. Dabei wurden auch vorübergehend in den Südostteil der Stadt Korosten eingedrungen. Sowjets trotz verzweifelter Widerstandes aufgerieben. Unsere Truppen fügten dem Feind hohe blutige Verluste zu, brachten zahlreiche Gefangene ein und erbeutete 59 Geschütze sowie eine große Anzahl leichter und schwerer Infanteriewaffen. Im Kampfraum von Gornel liehen die Kämpfe an Heftigkeit nach. An einzelnen Stellen wurden feindliche Angriffe abgeschlagen und die Sowjets durch Gegenstöße auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Südwestlich Kowel eroberten unsere Truppen mehrere Drtschaften und wichen feindliche Gegenangriffe ab.

Im Ostabschnitt der Südbitalienischen Front lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf. Der Feind griff mehrfach bis zu Bataillonsstärke mit Panzerunterstützung an. Die Kämpfe sind noch im Gange. Von den übrigen Frontabschnitten wird lebhafteste beiderseitige

Artillerietätigkeit gemeldet. Im Mittelmeerraum wurden am 26. und 27. November zwölf britisch-nordamerikanische Flugzeuge vernichtet.

Drei neue Eichenlaubträger

() Berlin, 29. November.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Hauptsturmführer Hans Dorr, Bataillonskommandeur in der Panzerdivision „Wiking“, und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 327. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Wolf Hitler.“

Der Führer verlieh ferner das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 22. November an Generalleutnant Johannes Block, Kommandeur einer Infanteriedivision, als 331. Soldaten und am 23. November an Generalmajor Hasso v. Manteuffel, Kommandeur einer Panzerdivision, als 332. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Ritterkreuze in der Waffen-SS

() Berlin, 29. November.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptsturmführer Albin Freiherr von Reichenstein, Kommandeur des Panzer-Regiments der Panzerdivision „Das Reich“, Hauptsturmführer Heinrich Petersen, Regimentskommandeur in einer Freiwilligen-Gebirgsdivision, Hauptsturmführer Dieter Reiten, Kompanieführer im Panzerregiment der Panzer-Division „Das Reich“, Hauptsturmführer Siegfried Brosow, Kompaniechef in einer Pionier-Kompanie der Panzerdivision „Das Reich“.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an Hauptsturmführer Alois Ennsberger, Technischer Führer für das Kraftfahrzeugwesen (TKF) des Panzerregiments der Panzer-Division „Das Reich“.

Auch die Sowjets unternahmen und wie groß auch ihre Reserven seien, so stehe doch fest, daß sie sich bisher überall vergeblich bemühten, die Tüchtigkeit der Deutschen zu übertreffen.

Unter diesen Umständen können die „Times“ über die offensichtliche Wirkungslosigkeit der Bombenangriffe gegenüber der deutschen Kriegsmoral ihre Beforgnisse nicht verhehlen. Die Bombenangriffe, so schreibt das Blatt, hätten nichts panikartige Folgen gehabt. „Bisher konnte die Stimmung nicht getroffen werden. Die Deutschen halten sich durch viele Faktoren des Glaubens und der Gewohnheit oben. Die ihnen angeborene Fähigkeit wird durch eine Disziplin verstärkt, die ihnen nahezu zur zweiten Natur geworden ist. Auf den militärischen Fronten aber ist ihre Kampfeswille stark, ihre Tüchtigkeit groß, ihre Waffengmacht aber nach wie vor unerhört.“ In dieser Neufassung liegt bereits das Schicksal auch dieses letzten Versuches der Anglo-Amerikaner, den deutschen Widerstandswillen durch Terror zu brechen, beschließen.

Professor Wilhelm Kreis berufen

O Berlin, 29. November.

Zum Nachfolger des bisherigen Präsidenten der Reichsstammer der Bildenden Künste, Prof. Adolf Ziegler, hat der Präsident der Reichsstammer, Reichsminister Dr. Goebbels, den Generalbaurat Professor Wilhelm Kreis, Berlin, berufen. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Maler Professor Paul Jungmann, Düsseldorf, zum Vizepräsidenten der Reichsstammer der Bildenden Künste ernannt.

Sie wollen Deutschland versklaven

O Genf, 28. November.

Was das deutsche Volk im Falle eines sowjetischen Sieges erwartet, enthält die Londoner Abendzeitung „Evening Standard“. Die sowjetischen Pläne für diesen Fall arbeitet der bolschewistische „Volkswirt“ Barga aus, der in der Sowjetunion eine Stellung einnimmt, die sich mit der des britischen Wirtschaftswissenschaftlers Lord Kennes vergleichen läßt. Barga ist beziehungsweise mit Wela Khun 1920 in die Sowjetunion gekommen.

Er schlägt vor, England solle die deutschen Auslandsgüter übernehmen, während die Sowjetunion die deutschen Güter, Maschinen, Rohstoffe und Arbeitskräfte einzutreiben geduldet. Nach Barga macht es den Engländern nichts aus, wenn man den gesamten deutschen Apparat kurzerhand mit den dazugehörenden Arbeitern in die Sowjetunion abtransportiert.

Sowjetrußland könne sich, so sagt Barga, auch „den Lügen leisten“, deutsche Arbeiter in den Gruben des Donzbeckens, am Dniepr-Damm usw. arbeiten zu lassen, ohne daß darüber eigene sowjetische Arbeitskräfte „behindert“ würden.

Sieben Verbrechen Amerys

O Genf, 28. November.

Der Postfiskus Kenner Broadman erhebt in der Zeitschrift „New Leader“ eine flammende Auflage gegen den Indienminister Lord Amery. „Sie flage Sie an“, so schreibt der Verfasser, „sieben Verbrechen gegen das indische Volk begangen zu haben.“

1. „Sie sind das Instrument und der Verteiliger der britischen Herrschaft, die Indien zum permanenten Hunger verdammt.“
2. „Sie wußten, daß eine Hungersnot bevorstand, handelten aber nicht.“
3. „Sie hielten Lebensmittelpartie aus Indien nicht auf.“ Nach dem Verlust der Reislieferungen aus Burma haben die Engländer nämlich mit Billigung Amerys indischen Reis zum Mahen und Mittleren Osten abtransportiert. Den genauen Umfang dieser Exporte hält Amery geheim.
4. „Sie opferten das indische Volk den Alliierten.“ Die englischen Streitkräfte in Indien und der britische Beamtenapparat sind nämlich auf Kosten des indischen Volkes ernährt worden. Unbegrenzte Geldmittel hat Amery den britischen Behörden in Indien zur Verfügung gestellt, um alle im Lande vorhandenen Lebensmittelvorräte aufzukaufen. Das ist insbesondere deshalb eine Schande, da das indische Volk nicht befragt worden ist.
5. „Ihre Finanzpolitik führte zur Verarmung des indischen Volkes.“ Die Kriegsausgaben der Briten und alliierter Regierungen wurden in Indien nämlich dadurch bestritten, daß man die Notenpresse in immer stärkerem Maße in Anspruch nahm; dadurch verursachte man eine Inflation. Bei den gewaltigen Preissteigerungen war eine Verminderung der Kaufkraft für die breite Masse die Folge.
6. „Sie zögerten mit Hilfsmaßnahmen bis zur Ankunft Wavells, aber das Lob, das man seinem Eingreifen spendet, ist nur eine Verurteilung der Untätigkeit, die monatelang voraussah.“
7. „Sie hürdeten alle Schuld den Indern auf, als sie allein die Verantwortung trugen. Das war das Niederträchtigste, was Sie sich leisteten.“

Kenner Broadman fordert schließlich die Freilassung der Zehntausende in Indien verhafteter Politiker, denn ihnen allein vertraue das indische Volk. Der Artikel schließt: „Amery, Sie haben derartig verlagert, daß Sie es nicht wagen sollten, weiter im Amt zu bleiben. In der Debatte, die dem Rücktritt Neville Chamberlains vorausging, behielten Sie sich der Worte, die Oliver Cromwell vor dem „Longparlament“ gebrauchte: „Sie sahen hier zu lange für das Weisse, was Sie leisteten. Geht, sage ich euch, laßt uns euch vergessen. Um Gotteswillen geht!“ Diese Worte sind jetzt mehr denn je auf Amery anwendbar.“

Der italienische Kriegsminister Marschall Graziani hat angeordnet, daß Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der republikanischen Wehrmacht im Einsatz unterschiedslos die gleiche Verpflegung erhalten. Damit wird ein Mißstand beseitigt, der sich in der früheren italienischen Wehrmacht sehr nachteilig ausgewirkt hat.

Große Anforderungen an das Landvolk

Backe verkündet in Ulm die Richtlinien für die fünfte Kriegserzeugungsschlacht

O Ulm, 29. November.

Für das schwäbische Landvolk bedeutet es eine besondere Anerkennung seiner Leistungen in der Erzeugungsschlacht, daß Oberbefehlshaber Backe selbst zu ihm gekommen war, um von seiner Mitte aus dem ganzen deutschen Landvolk die Richtlinien für die fünfte Kriegserzeugungsschlacht zu geben.

Die Parolen für die fünfte Kriegserzeugungsschlacht sind dieselben wie in der vergangenen Zeit. Die erste Aufgabe ist die Weibehaltung der Hadfruchtenernte, ja sogar eine Erweiterung bei den Kartoffeln auf Kosten der nichtmarktfähigen Hadfrüchte, der Futterrüben, Wurzeln und des Sommergetreides. Dies ist notwendig, weil heute ganz Europa eine Umkehr in seinen Lebensgewohnheiten von tierischen und pflanzlichen Erzeugnissen erlebt. Nicht nur der Anbau der Kartoffel, sondern auch der Anbau der Zuckerrübe und der Zuckerrüben muß ausgeweitet werden. Wir wissen heute, daß wir einen Teil der Kartoffeln bei der Schweinemast durch Zuckerrüben ersetzen können. Da die Zuckerrübe gerade auf dem schwereren Boden, auf dem sie angebaut wird, einen höheren Ertrag bringt als die Kartoffel, schafft ihr Anbau zusätzliches Futter und verbilligte Mast. Gerade auf diesem Gebiet liegt eine Möglichkeit, die eigene Futterbasis zu erweitern, und es ist deshalb besonders wichtig, daß jeder einzelne Betriebsleiter diesen Weg beschreitet. Diese Umstellung der Mast ist keine vorübergehende Kriegserzeugung, sondern liegt auf der Linie der zukünftigen Entwicklung einer europäischen Nahrungsfreiheit. So wird die Ausweitung des Hadfruchtanbaues in dem eben ausgeführten Sinn eine der entscheidendsten Aufgaben im fünften Kriegsjahr und für alle Zukunft sein.

Bei der zukünftigen Entwicklung zu einer stärkeren Betonung der pflanzlichen Mast spielen neben der Kartoffel das Brot und die entscheidende Rolle. Daher muß die Brotgetreidesäcke erhalten bleiben. Die größeren Anbauflächen bei Hadfrüchten, Delfaaten und Gemüse dürfen keinesfalls auf Kosten des Brotgetreides gehen, sondern sind dort herzunehmen, wo Pflanzen angebaut werden, die nur mit einem geringen Prozentsatz oder gar nicht an der Marktleistung beteiligt sind.

Trotz der großen Erfolge im Delfruchtanbau muß der Anbau wiederum steigen. Denn je länger der Krieg dauert, desto mehr sind wir beim Fett auf unsere eigene Erzeugung angewiesen. Die deutsche Landwirtschaft ist der bisherigen Parole auf Ausweitung so willig gefolgt, daß sie die diesjährige Aufgabe, 600 000 Hektar anzubauen, genau so bewältigen wird, wie die Aufgabe des Vorjahres.

Haben wir in den letzten Jahren die Gemüße anbaufläche stark vergrößert, so kommt es jetzt weniger auf flächenmäßige Ausdehnung als auf die Intensivierung des Anbaues an. Der Obstbau hat unter den vergangenen strengen Wintern sehr gelitten, er soll durch die neuen Methoden des Niederkammobstbaues in stärkstem Maße wieder aufgebaut werden. Trotz der Erfolge bei

der Delfruchtanbau stellt die Butter unsere wichtigste Fettquelle dar. Für die Zukunft bleibt entscheidend, die Milcherzeugung nicht nur zu halten, sondern noch mehr zu intensivieren. Das erfordert genaueste Durchführung aller produktionsfördernden Maßnahmen und Herabsetzung des Eigenverbrauchs an Vollmilch auf das geringste Maß, vor allem aber Ablieferung auch des letzten Tropfens Milch an die Molkerei.

Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist eine der dringlichsten Forderungen, die die Führung der Ernährungswirtschaft an das deutsche Landvolk stellt. Augenblicklich bedeutet das Schweineabsterben für das Landvolk eine große Sorge. Nach der von der deutschen Landwirtschaft trotz aller Schwierigkeiten erfüllten Forderung nach Ausrottung der Schweinebestände entsteht auf Grund der veränderten Lage durch die Kartoffelernte die Frage, wie die aufgestellten Schweine fatter gemacht werden sollen, denn darüber besteht kein Zweifel: bei der Ablieferung stehen die Speisefaktoren an der Spitze, selbst wenn der Futtermittelvorrat zu gering werden sollte. Es ist immer noch leichter, unreife Schweine abzuschlachten, als zufällige Schweine aus dem Boden zu stampfen, wenn die Futtergrundlage eine höhere Schweinemast erlaubt. Die in diesem Jahre erstmalig auferlegten Aufbringungsauflagen zeigen dem einzelnen Hof, welche Mindestleistung das Reich von ihm fordern muß. Im übrigen sollte sich niemand an althergebrachten Gewohnheiten der Schweinemast klammern, ohne zu bedenken, daß es auf jedem Hof noch zu zusätzliche Futterquellen gibt. Eine davon ist zweifellos die Einschränkung der Kleintierhaltung. Denn es ist im fünften Kriegsjahr wichtiger, eine durch die Fleischkarte gegebene Ration zu erfüllen, als Geflügel zu erzeugen, Kaninchen zu mästen usw. Während der Krieg auf die Viehbestände abbauend gewirkt hat, sind in der Kleintierhaltung die Bestände um das Doppelte, ja um das Dreifache gesteigert worden. Weitere Möglichkeiten, zusätzlich Futter zu gewinnen, bestehen in der schon erwähnten Umstellung der Masttechnik durch Ersatz von Kartoffeln durch Zuckerrüben oder Zuckerrüben. Vom Frühjahr an gibt es ausreichend Grünfütter für die Schweinemast, und außerdem ist wohl mancher Zentner Hafer zugunsten der Schweine den Pferden zu entziehen.

Die hier aufgeführten Aufgaben für das vor uns liegende Jahr der Kriegserzeugungsschlacht stellen wiederum große Anforderungen an die deutschen Bauern, Landwirte und Landfrauen, zumal der Krieg für die Verteidigung der Heimat weitere Menschen aus der deutschen Landwirtschaft fordern wird. Die entstehenden Lücken müssen durch noch stärkeren Einsatz des Einzelnen, durch noch mehr Gemeinschafts- und Nachbarschaftshilfe, gemeinschaftlichen Maschineneinsatz und vielerorts bewährten freiwilligen Landbauaustausch ausgeglichen werden. Die naturgemäß nicht ausreichenden großen Zuteilungen an Düngemitteln müssen im Interesse der Gesunderhaltung unserer Böden durch den im Betrieb anfallenden wirtschafts-eigenen Dünger ergänzt werden, der besonders pfleglich zu behandeln und richtig zu verwenden ist.

93 anglo-amerikanische Flugzeuge vernichtet

Zwei Zerstörer und drei Transporter mit 38 000 BRT. vor der algerischen Küste versenkt

O Führerhauptquartier, 27. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt: Am Bräudenkopf Nizopol und im großen Dnjepr-Bogen führten die Sowjets mit starker Panzerunterstützung neue Angriffe. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgelehrt und aus mehreren örtlichen Einbruchstellen durch entschlossene Gegenangriffe wieder geworfen. 151 Sowjetpanzer wurden dort abgeschossen. Während im Raum von Tschernassy heftige Kämpfe noch im Gange sind, scheiterten westlich Kiew und bei Korosten mehrere feindliche Angriffe nach harten Kämpfen. Westlich Gomel und südwestlich Kriischow stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit vorrückenden feindlichen Kampfgruppen. Südlich und nordwestlich Kiew brachten eigene Angriffe örtliche Erfolge. Im Süden der Dnieprfront errangen das erste und zweite Bataillon des Jäger-Regiments 204 unter Hauptmann Dieß und Hauptmann Widner in harten Kämpfen gegen vielfach überlegenen Feind durch ihre beispielhafte Haltung hervorragende Abwehrerfolge.

An der süditalienischen Front verlief der Tag ruhig. Deutsche Torpedoflugzeuge griffen vor der algerischen Küste ein aus großen Truppentransportern bestehendes stark gesichertes feindliches Geleit mit großem Erfolg an. Sie versenkten zwei Zerstörer und drei Transporter mit insgesamt 38 000 BRT. Zwei weitere Zerstörer, ein großer Transporter und ein Bewacher wurden schwer beschädigt. Ein weiterer schwerer Nachtangriff der deutschen Luftwaffe richtete sich gegen den feindlichen Nachschubstützpunkt Neapel.

Am geitrigen Tage drangen nordamerikanische Bomberverbände in die Deutsche Bucht ein und führten einen Terrorangriff auf die Stadt Bremen, bei dem mehrere Krankenhäuser, Altersheime und Kulturstätten zerstört wurden. Jagd- und Zerstörergruppen vernichteten zusammen mit anderen Luftverteidigungsgruppen nach bisherigen Meldungen 41 feindliche Flugzeuge. Dreizehn weitere nordamerikanische Bomber und Jäger wurden über den besetzten Westgebieten zum Absturz gebracht. Britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet ein und führten neue Terrorangriffe. Teilkraften griffen Stuttgart an, während andere Verbände gegen die Reichshauptstadt vorrückten und auf mehrere Stadtteile verstreut Spreng- und vor allem Brandbomben

warfen. Es entstanden Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen, soweit bisher festgestellt, 39 britische Bomber ab. Damit verlor der Feind in den letzten 24 Stunden über dem Reich und den besetzten Westgebieten 93 Flugzeuge, fast ausschließlich schwere viermotorige Bomber.

Deutsche Flugzeuge warfen in der Nacht zum 27. November Bomben auf das Stadtgebiet von London.

Täuschungsversuch mißlungen

O Berlin, 29. November.

Die deutsche Luftverteidigung brachte den britisch-nordamerikanischen Terrorbomben bei ihren Angriffen am Freitag auf Bremen, Stuttgart und Berlin sowie auf die besetzten Westgebiete durch die Vernichtung von rund 100 größtenteils viermotorigen Bombern in einem Zeitraum von knapp zwölf Stunden schwere Opfer bei. Im einzelnen verloren die Briten und Nordamerikaner bei Bremen und über der Deutschen Bucht 41, über den besetzten Westgebieten 13, über Stuttgart und Berlin 39 Flugzeuge. Diese Zahlen sind Mindestzahlen und erhöhen sich in Wirklichkeit noch erheblich um die angeschossenen und beim Rückflug in die See gestürzten Maschinen. Deutsche Jagd- und Zerstörerflugzeuge sowie Flakartillerie der Luftwaffe teilten sich in die Erfolge des Tages, während Nachtjäger und Flakartillerie die eingeschlagenen Briten in den späten Abendstunden wirkungsvoll bekämpften. Um die deutschen Nachtjagdkräfte abzulenken und die Luftverteidigung zu täuschen, wählte der Feind zum Anflug auf Berlin einen weiten Umweg über Südwestdeutschland. Dieser Täuschungsversuch ist ihm jedoch vollkommen mißlungen, wie der hohe Verlustanteil seiner eingeschlagenen Verbände beweist. Allein im Bereich von Berlin konnte der Abschluß von 13 viermotorigen britischen Maschinen innerhalb einer kurzen Zeitspanne beobachtet werden. Die Verluste der Zivilbevölkerung und Schäden in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, die durch die feindlichen Terrorangriffe am Freitag in deutschen Gauen verursacht wurden, sind zwar schwer, aber die Einbuße des Gegners an fliegendem Personal, das als Spezialtruppe eine lange Ausbildungszeit hinter sich hatte, und Verlust einer hohen Zahl modernster viermotoriger Bomber trifft den Feind ebenfalls empfindlich.

Unsere Antwort: Brennender Haß!

(Fortsetzung von Seite 1)

Frauen sind Helden, und seine Jugend ersert ihnen mit Mut und Tapferkeit nach. (Stirnischer Beifall). Ich kann euch Jungen und Mädchen nur ans Herz legen, auch dieser Zeit würdig zu erweisen. Sie ist die schmerzvollste, aber auch die größte in unserer Geschichte. In ihr wird unter Blut, Leib und Tränen das neue Reich geboren und endgültig gefestigt. Wir werden es einmal in eure Hände legen, wenn die unferen alt und müde geworden sind. Wir müssen dann die Gewißheit haben können, daß es bei euch in guter Gut ist, wir, eure Eltern und zugleich eure Freunde, haben in zwei großen Kriegen so viele Opfer dafür gebracht, daß es niemals wieder einer so tödlichen Gefahr ausgesetzt wird wie der, in der wir es übernehmen. Es ist eure Pflicht, es mit einer Mauer von Mut, Fleiß und Tapferkeit zu umgeben und ihm alle Kräfte zu weihen, über die ihr verfügt. Niemals hat eine Generation so an das Reich gekämpft, wie die heute lebende, arbeitende und kämpfende, niemals aber auch eine so viel darum gekümmert, wie diese. Aus den Gräbern würden wir uns erheben und Rechenschaft fordern, wenn wir es von einer nachfolgenden Generation bedroht oder durch Leichtsin, Mangel an Tapferkeit des Herzens oder Verteidigungsbereitschaft gefährdet sähen.

Von seiten unserer Wehrmacht wird immer betont, daß bei längerer Dauer des Krieges der Nachwuchs aus der Jugend für alle Truppengattungen eher besser als schlechter geworden ist; hier sehen wir noch denselben Idealismus und dieselbe Einsatzfreudigkeit wie zu Kriegsbeginn; die Jungen, die zu den Waffen eilen, haben nur den einen Ehrgeiz, es den älteren Kameraden im Felde an Tapferkeit und Todesmut gleich zu tun. Die Statistik über den Blut-einsatz der Führer der Hitler-Jugend im Kriege zeigt auf den ersten Blick, in welschem Umfang hier die Idee des Nationalsozialismus vorgelebt und vorgelebt worden ist.

Wir haben im Interesse unserer Jugend vor allem eine Reihe von Großtaten, die den brutalen Tag- und Nachtangriffen des Feindes in stärkerem Maße ausgleicht sind, von Kindern räumen lassen. Nichts fällt den Eltern in dieser Zeit schwerer, als sich vor ihrer Jugend zu trennen, sie in eine gänzlich fremde Umgebung versetzt zu sehen und unbekanntes Handeln zur Führung und Erziehung anzuvertrauen. Die daraus entspringenden Befürchtungen sollen hier in keiner Weise bestritten werden, doch ist der Zwang des unmittelbaren Schutzes von Leben und Gesundheit unserer Kinder härter als alle anderen Ueberlegungen. Daran ändert auch nichts die Tatsache eines gelegentlichen Ausbleibens feindlicher Luftangriffe auf diese oder jene Stadt oder diesen oder jenen Gau. Der feindliche Luftterror ist unberechenbar, und die Eltern, die sich aus Kurzsichtigkeit dazu verleiten lassen, ihre Kinder aus den Umquartierungsgebieten zurückzuholen in der Meinung, es werde schon nicht so schlimm werden, da es ja bis heute gut gegangen sei, übernehmen damit eine schwere Verantwortung. Die heranwachsende Jugend bleibt in den bedrohten Gebieten und steht den Männern und Frauen bei den Hilfs- und Rettungsaktionen mit einer Einsatzfreudigkeit und Tapferkeit zur Seite, die nur Bewunderung verdient.

Die nationalsozialistische Jugendführung hat sich zum größten Teil ihre höchste Qualifikation zu ihren Aufgaben an der Front erworben. Die meisten Jugendführer, an der Spitze der Reichsjugendführer selbst, tragen ihre Kriegsauszeichnungen und zum Teil schwere Narben und Verwundungen als Beweis dafür, daß hinter ihren Worten und Forderungen auch Leistungen und Taten stehen. Zu ihnen blüht die deutsche Jugend mit Recht voll Stolz und Bewunderung auf. Hier wächst ein Geschlecht heran, das für den Führer Ehre einlegt und würdig als einzige Organisation seinen Namen trägt.

Unveränderte Freundschaft

O Budapest, 29. November.

Der ungarische Außenminister Ghiby gab in der Abgeordneten-Kammer einen außenpolitischen Überblick. Er stellte mit Genugtuung fest, daß in der Abgeordneten-Kammer in allen wichtigen Fragen der Außenpolitik Einhelligkeit besteht. Im Hinblick auf Deutschland erklärte Ghiby: „Mit dem Deutschen Reich besteht unsere Freundschaft unverändert nach wie vor. Die Grundlagen dieser Freundschaft sind eine jahrhundertelange Tradition und die geographische Lage Ungarns im Donaubekken, das sind Tatsachen, die eine Gemeinschaft der Interessen auf verschiedenen Gebieten geschaffen haben. Diese Interessengemeinschaft ist durch das gemeinsame Schicksal, das uns betroffen hat, durch die Friedensverträge und die beiden Wiener Schiedsprühe noch enger geworden.“

Kurzmeldungen

Die Entlohnung der Kämpfe im Osten haben gezeigt, schreibt der militärische Mitarbeiter der spanischen Zeitung von „Informaciones“, daß es dem deutschen Oberkommando nicht auf die Eroberung von Gebieten, sondern auf die Zerstörung der feindlichen Heere ankomme.

In der Türkei ereignete sich ein Erdbeben, das nach einer amtlichen Feststellung bisher insgesamt 600 Todesopfer gefordert hat.

60 000 Menschen hat die Choleraepidemie allein in der indischen Provinz Bengalen seit dem 16. Juli dieses Jahres gefordert, wie der „Times“-Berichterstatter in Kalkutta meldet.

Ministerpräsident de Valera gab in einer Rede ein erneutes Bekenntnis zur irischen Neutralität ab, zu der das Land nicht nur das Recht, sondern die Pflicht habe.

Berlag und Druck: NS-Gaueverlag Welter-Gms GmbH, Zweigabteilungsmann am Reichsplatz, Berlin, Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller, Hauptverleger: Renzo Koller (im Wehrdienst), Stellvertreter: Friedrich Gaiz, zur Zeit gültige Angelegenheiten Nr. 21.

Berlin beim Löschen und Arbeiten

Bilder aus der Reichshauptstadt nach schweren feindlichen Angriffen

otz. Auf dem Potsdamer Platz, inmitten ausgebrannter Gebäude, schmelzender Trümmer und hier und da noch aufzüngelnder Brände, erschien am Tage nach dem zweiten schweren Luftangriff auf die Reichshauptstadt eine jener schon „historisch“ gewordenen Blumenfrauen, die mit ihren duftenden und blühenden Angebinde zugleich auch ihren blühenden Witz verhöfeln, — erschien und baute mit entwürdigender Selbstverständlichkeit ihren Klappstuhl auf, entnahm einem mitgebrachten Korb ein großes Bündel roter Rosen — schenkte, noch im Knöpfen begriffener, langstieliger, dunkelroter Rosen — und bot sie mit munter trompetender Stimme als Kavaliersonnen den Vorübergehenden zum Kaufe an. Diese glaubten zunächst ihren Augen nicht trauen zu dürfen. Näher tretend und mit gebührender Mühe statt der fengrigen, von zahllosen Rauch- und Staubpartikeln verunreinigten Luft zwei, drei Rosen voll des reinen, guten, wohlthuenden Blumenduftes einschnuppernd, standen sie dann jedoch mit einem einfältig-verwunderten Lächeln vor den holden, kleinen Wundern der Schöpfung. So hatte sich im Nu eine Schlange gebildet, und ehe sich unsere ehrwürdige Blumenverkäuferin dessen verah, war sie ausverkauft und ihrer prächtigen Kavaliersonnen bis auf den letzten Stengel ledig.

Man wird zumal in bombengeschädigten Städten die Geschichte nicht ohne Verständnis, ja nicht ohne Behagen lesen. Denn Wohlstand wird sich auch dort ereignet haben. Der Vorrat ist in der Tat charakteristisch für jene merkwürdige, wiewohl nur mit größtem Respekt wahrzunehmenden Gemütsverfassung, der man nach den Schreden der nächtlichen Bombenüberfälle überall begegnet; noch stehen die Betroffenen fassungslos zwischen dem Chaos eingestürzter Häuser und qualmgeschwätzter Ruinen, schon aber fordert der Alltag wieder sein Recht; noch lastet eine graue Katastrophensinnung über der Stadt, schon aber werden ihre Bewohner sich bewußt, daß das Leben noch immer lebenswert ist, ja, daß aus unversehrten Kleinigkeiten — seien es ein paar Blumen, einige Zigaretten oder eine Handvoll Bohnenkaffee — ein größeres Glück erwachsen kann als aus der Wunschlosigkeit eines naturierten Zustandes.

Wie immer: Wohnviertel und Kulturwerte

So ist es jetzt auch in Berlin. Die Reichshauptstadt ist nicht zum ersten Male Objekt des feindlichen Bombenkrieges geworden; zumal in den letzten Monaten haben britische Fliegerverbände wiederholt ihre Bombenlasten über den Dächern Berlins ausgelassen. Diesmal aber, das empfand man vom ersten Abend an, ging es um mehr: man spürte es, daß mit diesen Großangriffen Bombenherf Harris jene längst geplante und sicherlich sorgfältige Offensive ausübt hatte, mit der er das Nervenzentrum Eu-

ropas, das Hirn des Kontinentes, entscheidend treffen will. Dem entspricht der hohe Aufwand: Er hat, wie durch Meldungen des britischen Nachrichtendienstes bestätigt wird, alle derzeit einsetzbaren und für einen wirkungsvollen Terrorangriff geeigneten Maschinen sich an die Reichshauptstadt heranpendeln und dort im Schutz tieferhängender dicker Wolkenwände sowie vieler Millionen Kilo Phosphorlanister, Sprengbomben und Luftminen abladen lassen. Dem entspricht auch, soweit es sich um sachlich mehrbare Dinge handelt, das Ausmaß der angegriffenen Zerstörungen. Zwar wurden Industrieziele, wie auch in Hamburg und im Ruhrgebiet, gleichsam nur am Rande in Mitleidenschaft gezogen. Am so größer sind die Schäden an Wohnhäusern sowie an zahlreichen öffentlichen Gebäuden und Kulturstätten der Berliner Innenstadt. Doch handelt es sich

Aermel-Kanal entstand vor 8000 Jahren

Der Steinzeitmensch wanderte noch über die Landbrücke nach Britannien

Schon römischen Schriftstellern war bekannt, daß England früher einmal mit dem europäischen Festlande zusammenhing wie der Peloponnes mit Griechenland oder die Krim mit der Ukraine. Wo heute das Atlantikwasser durch die schmale Spalte des Kanals in die Nordsee dringt, zog früher der weiße Rücken der Krebseisen vom Festlande nach England. Der Steinzeitmensch, der in den Kreidehöhlen Nordfrankreichs und Südbenglands hauste, hat diesen Zusammenhang Brianniens mit dem Festlande noch erlebt und ist über die Landbrücke hin und her gewandert. Erst in verhältnismäßig junger Zeit ist diese Landenge dem Meere zum Opfer gefallen und von Brandung und Strömung verbreitert und vertieft worden.

Noch heute wird der Kanal von Jahr zu Jahr breiter, denn unablässig nagt die Flut an der Steilküste, unterpült sie und bringt sie stückweise zum Einsturz. Die französische Küste vom Cap Blanc Nez bei Calais bis zur Normandie weicht um 20 bis 30 Meter in einem Jahrhundert zurück. Professor Dr. F. Trusheim (Würzburg) hat hier genaue Untersuchungen durchgeführt und über die Ergebnisse in der Sendebirgischen Naturforschenden Gesellschaft berichtet. Danach darf man den Zeitpunkt der Dehnung des Kanals auf das Jahr 5845 v. d. Z. ansetzen. Der Kanal hätte also heute ein Alter von rund 8000 Jahre.

Der Kanal ist nichts anderes als eine vom Meer aus einem Tafelland ausgefüllte flache Rinne, die durchschnittlich nur etwa 20 Meter tief ist. Am Boden der Meerenge ist der Sodel unversehrt, wie Grundproben und Taucherbeobachtungen erwiesen haben. Diese regelmäßige Gesteinslagerung ist die wichtigste Voraus-

setzbedingung für einen alten Plan, das Festland mit der Insel durch einen untermeerischen Tunnel zu verbinden. Heute noch ist bei Sangatte (westlich Calais) eine vermauerte Schachtstube zu sehen. Hier wurde in der Zeit von 1881 bis 1884 ein Versuchstunnel gebaut, der in einer Tiefe von 55 Meter unter dem Meeresspiegel über 1800 Meter vorgetrieben wurde. Auch auf englischer Seite wurde damals zwischen Dover und Folkestone ein Versuchstunnel auf eine Länge von 2200 Meter, davon 1400 Meter unter dem Meer, vorgetrieben. Trotz dieser weitgehenden und kostspieligen Vorarbeiten scheiterte der Plan damals am Widerstand englischer Militärs.

Über die Ursache des Kanaldurchbruchs ist viel geschrieben worden. Die wesentlichste Ursache für die Entstehung des Kanals ist die allgemeine Senkung des Landes. Mit dieser drang das Meer immer tiefer in die Täler der die Kreidestufe durchbrechenden Flüsse und überspülte schließlich das Land. Man kann also nicht von einem Kanaldurchbruch sprechen. In der Mitte des heutigen Kanals verläuft ein Fluß, der heute noch am Boden des Kanals als Rinne erhalten ist, das „Tief von Lobourg“. Mammuthoch und Ähne sind zu Tausenden von den Ufern der Fische gehoben worden. Solche „Friedhöfe“, wie sie die Fische nennen, sind besonders bekannt von der nördlichen Doggerbank, vor Dünkirchen, zwischen Calais und Dover, vor Great Yarmouth und Warvic. Auch die Wälder und Moore jenes Festlandes sind versunken. Ihre Reste liegen heute an den Flanken der Doggerbank bis 40 Meter tief unter dem Meeresspiegel. Erst diese große Senkung des Landes ergab im großen etwa die heutigen Küstenlinien.

Im übrigen erwies sich die Stadt selber doch als unempfindlicher, als vermutet wurde:

Der Berliner selbst stellt es in diesen Tagen mit unverkennbarem Stolz immer wieder fest, daß sie schon einen Stoß vertragen kann. Es kommt hinzu, daß es dank ihrer Ausdehnung und Größe selbst nach den schlimmsten Bombennächten noch immer genug Wohnblöcke und Stadtviertel gibt, die kaum betroffen wurden. Quartierchwierigkeiten wurden auf diese Weise bisher zu einem guten Teil aus sich selbst heraus behoben, daß die intakten und noch unversehrten Stadtteile den menschlichen Ueberdruck der härter mitgenommenen Gebiete aufnahmen. Auch die Ernährungsschwierigkeiten sind bisher ohne weiteres bewältigt worden: Die vielgerühmte, im Ausland mehr als in Deutschland bewunderte Elastizität des reichsnährstoffreichen Apparates bewährte sich hier aufs Neue.

Eine andere Frage ist es, wie weit sich der gewaltige Eingriff in die ministeriellen Funktionen auswirken wird. In diesem Zusammenhang mag nur eine Neuherung Speers zitiert werden. Der Reichsminister verantwortete noch in der ersten Bombennacht einen Betriebsappell, in dem er mit Hinblick auf die brennenden Akten feststellte: daß dieser Brand dazu beitragen möge, in Zukunft mit noch weniger Akten als bisher auszukommen.

Die Berliner nicht unterzukriegen

Ein besonderes Wort über die Berliner „Stimmung“ gesagt werden. Besucher aus dem Reich, speziell aus Luftnotstandsgebieten, die die Reichshauptstadt in den kritischen Evakuierungstagen der ersten Augusthälfte erlebten, haben ihr damals eine hochgradige Nervosität und bedenklich stimmende innere Labilität zugeschrieben. Sie vergaßen dabei, daß der Berliner zum „Windmühlen“ neigt und daß er gewohnt ist, sich mit einer raschen, häufig allzu tempoerfüllten Vitalität auf Dinge zu stürzen, die er als notwendig erkannt hat. Die Unruhe und lebensschaffliche Erregtheit, die damit auf die Straße getragen wird und sich häufig in hitzig geführten Unterhaltungen Luft schafft, macht aber sofort einer besonnenen Ruhe und kühlen Entschlossenheit Platz, wenn der Ernst der Dinge an ihn herantritt. So war es auch diesmal. So lange seine Aktivität sich paradoxerweise in einem Zustand der Passivität erschöpfte — das heißt: In Evakuierungen von Frauen und Kindern, Umsiedlungen von Betrieben, einem dauernden In-Formhalten der Luftschutzeinrichtungen und dergleichen mehr — schuf die Erwartung der Bombenangriffe eine Atmosphäre, deren Geladenheit jeder Besucher sofort verspürte. Jetzt — da es so weit ist — hat man fast den Eindruck, daß sehr überspitzt gesprochen, die Angriffe beinahe als eine Erholung aus einem quälenden Wartestand angesehen werden, zugleich als eine Gelegenheit, nun ebenfalls jenes Müdigkeit zu bemessen, das die Welt an der Ruhr und in Hamburg, Hannover und Kassel bewundern gelernt hat. Die lange „Wartzeit“ trägt jetzt ihre Früchte: Sie trägt dazu bei, daß die Verluste an Menschenleben verhältnismäßig gering sind, sie hat auch jene Haltung vorbereitet helfen, die sich jetzt durch nichts mehr erschüttern läßt, weil sie sich nicht erschüttern lassen will.

Amtl. Bekanntmachungen
Kreis Norden. Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Unter den Viehseuchenpolizeilichen Anordnungen der Viehseuchenpolizei Nr. 1 ist die Maul- und Klauenseuche festgesetzt. Zum Schutz gegen diese Seuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes folgende Sperrebezirke gebildet: a) der Ortsteil Süd-Goldbinne, b) und c) der Ortsteil von Schwittorf, der östlich des Sperrebezirkfeldes liegt, für die Sperrebezirke gelten die unter Absatz 5 meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 2. 10. 1943 (Veröffentlichung Nr. 234 der „Ostfriesischen Tageszeitung“) angeordneten Schutzmaßnahmen. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes bestraft. Norden, den 27. Nov. 1943. Der Landrat.

Kreis Leer. Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Unter den Viehseuchenpolizeilichen Anordnungen der Viehseuchenpolizei Nr. 1 ist die Maul- und Klauenseuche festgesetzt. Zum Schutz gegen diese Seuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes folgende Sperrebezirke gebildet: der den nördlich der Eisenbahnlinie Neermoor-Emden gelegenen Teil der Gemeinde Oberum bis zur Straße nach Simonswohle umfaßt. Im übrigen gelten die in meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 19. Nov. 1943 bezüglich des Seuchensalles unter dem Viehseuchensalles des Martin Oltmanns in Weenemoor („Ostfriesische Tageszeitung“) vom 22. Nov. 1943, Nr. 274) angeordneten Schutzmaßnahmen. Leer, 25. Nov. 1943. Der Landrat. J. V. Windels.

Kreis Leer. Betr.: Auerbezugsgeld für Kleinrentner. Sämtliche Kleinrentner erhalten im Laufe dieser Woche einen weiteren Auerbezugsgeld zur Verpflanzung in der 59. und 60. Auerbezugperiode in Höhe der Hälfte des Mengenwerts der ausgefallenen Bezugsgeld für die 55. bis 58. Auerbezugperiode zugefand. Der Bezugsgeld ist unverändert dem Kleinrentner weiterzugeben. Für die Kleinrentner besteht fortwährend die Abnahmeverpflichtung der Bezugsgeldmengen. Leer, den 29. November 1943. Der Landrat. Verwaltungsamt. — 101. 19. —

Partei und Gliederungen
NSDAP, Ortsgruppe Norden-Markt. Mitgliederversammlung am Dienstag, den 30. November 1943, 19.45 Uhr, im „Deutschen Haus“. Es nehmen teil: Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen. Der Ortsgruppenleiter.
Verschiedenes
Kirchensteuerung der Kirchengemeinde Wittmund. 3. Rate 1943. Geboren wird auch gleichzeitig das Krumpfergeld. Wittmund und Wilsen: Montag, 29., und Dienstag, 30. November, von 9 bis 12.30 Uhr, im Kirchbüro; Uteel und Neendorf: Dienstag, 30. November, von 15 bis 17 Uhr, bei Gastwirt Compes. In den Terminen nicht gezahlte Beiträge werden unter Verrechnung der Gebührenten durch Boten eingekollert. Der Kirchenvorstand Wittmund.
Katholische Kirchengemeinde. Leer. Die Zahlung der Kirchensteuern und Kirchengelder (3. Rate 1943) findet statt am Mittwoch, dem 1. Dezember 1943, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Gemeindeamt, Kirchstraße. Der Kirchenvorstand.

Sprechtag der Angestelltenversicherung. Am Mittwoch, dem 1. Dezember, von 8.30 bis 12.30 Uhr, findet bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Emden, zwischen beiden Weiden 1, ein Sprechtag der Angestelltenversicherung statt. Der Beamte erteilt kostenlos Auskunft über alle Fragen zur Angestelltenversicherung und nimmt Bestellungen und sonstige Anträge entgegen. Allgemeine Ortskrankenkasse, Emden.
Achtung, Landfrauen! Wer zu Ostern 1944 ein Milchfahrendel einstellen will, muß dies bis zum 15. Dezember 1943 bei der zuständigen Ortsfrauenratsleiterin oder bei der Ortsabteilungsleiterin der Volkswirtschafts- und Bauwirtschaft melden. Anmeldungen, die darüber hinaus einlaufen, werden nicht mehr berücksichtigt. Kreisfrauenratsleiterin Wittmund, Abt. Volkswirtschaft/Bauwirtschaft, Abt. Landfrauenarbeit.
Die Dame, die am 25. 11. nachmittags bei Karstadt in Leer an ihrem Fahrrad einen blauen Damenmantel verlor, wird gebeten, denselben bei Fr. Karstadt abzugeben.
Die Frau mit den zwei Kindern, die das verlorene Schafstamm (Wol) aus der Weide beim Schuttplatz mitgenommen hat, wird ersucht, es wieder dorthin umzutauschen, da ich sonst Anzeige erstatte. W. Arends, Emden, Döhnerstraße 19.

Kind, Enter, schwebt, welches längere Zeit bei meinen Tieren weidete, aufgefressen. Geg. Erhaltung der Unkosten abzugeben bei G. 1011, Emden.

Gasmusik. Wer begleitet Violinsonaten auf dem Klavier? Geb. auch in Norden oder Leer. Angebote unter G 2514 OZ, Emden.
**Kind, dunkelbraun, seit August abhandlungsgewesen, hat verkauft. Ein ähnliches Kind weidete seit der Zeit hier und ist aufgefressen. Verkaufserlös für die Eigentümer des Kindes sollte sich bis 30. 11. melden. Mäntel Wden, Selbe. Ruf: Großelch 9.
**Schafstamm aus der Weide Erntestärke entlaufen. Nachsicht gegen Vernehmung erbeten an Reinhard de Boer, Weener, Am Tief.
**Bauader, von etwa 18 Ur, in Völkenerde, habe ich im Auftrage auf 3 Jahre zu verpachten. A. Winklerbach, Versteigerer, Leer.
**Tiermarkt
**Gutes Kind, Stammbuchsberechtigt, Anfang Dezember kalbernd, zu verkaufen. Gdb. Vöhring, Vademoor.
**Junge Kuh, rot, im März kalbernd, verkauft gegen Vieherhaltung Geld Kaminfenster, Simonswalde.
**Vieherhaltung gegen eine im März oder April kalbernde Kuh. D. E. Jansen, Weenende-Kirchhölle.
**3 Kinder, Mähria, eintagsangeberechtigt, verkauft A. Schmid, Neenburgen.
**Kuhfals verkauft Thabe Wilsen, Moorbusen 98.
**Kuhfals zu verkaufen, B. Duster, Weenbuler-Kolonne.
**Kuhfals verkauft Frau Lammert Neuter, Heringsbehn, Neue Beckwiese.
**Schönes Kuhfals verkauft Bärjers J. Hinrichs, Mäntel, bei der Mühle.
**Schwerer Wallach, 4jähr., einget. im Reichsverband, geg. gute tragende Stute zu verkaufen; 2 hochtragende Kühe zu verkauf. ob. geg. Jahre Kühe zu verkaufen. Duhm, Wittling-Markt. Ruf: Weener 131.
**Küferschweine verkauft Gena Menken, Antenhausen bei Gens.
**Küferschweine, etwa 50 R., zur Zucht und Mast geeignet, verkauft Gerd Wessels, Wilsensfeld, über Norden.
**3 Färschweine gegen 1 schwarzes Schwein zu verkaufen. Wilsen, Friesch, Kirchhof II.
**Terrier, guter Rattenfänger, lauffähig, verkauft G. Langeoog, Ruf 148.
**2 Jungschweine, zur Zucht geeignet, oder 2 Färsen zur Weiermast, verkauft gegen ein anderes Schwein S. Wäntel, Kirchhof Sandhorst, Gensler Straße 8.
1,0 oder 1,2, Barnselder Zwerge luche zu kaufen. Gebe ab 4,0 do., I. a. ohne Ring, 4er, Stück 10 RM. Magnus Jansen, Rassehund, Tiere aller Art, Jever, Schlachthof 28.************************************

**Schwere Ferkel verkauft D. Rannenga, Eichelwarf 96.
**Schwere Ferkel verkauft Montag Johann Lübbers, Diele.
**Matthaeus-Terrier, Dadel, Schnauzer, gute Rattenfänger, auch Jungtiere, sowie alle anderen Rassen zu kaufen gesucht. Magnus Jansen, Rassehund, Tiere aller Art, Jever, Schlachthofstraße 28.
**Schäferhündin, etwa 1 1/2 Jahre, hell, 1 a Gebärde, sehr machbar, Jagdhund, 20. etwa 3 Jahre, jählich geföhrt, verkauft im Auftrage Magnus Jansen, Rassehund, Tiere aller Art, Jever, Schlachthofstraße 28.
**Verkäufe
**Rinderdreier, reparaturbedürftig, 15 RM., zu verkaufen. Angebote unter G 2445 OZ, Emden.
**Ankäufe
**Luther Gesangbücher, gebraucht, aber gut erhalten, kauft käuflich: W. J. Leenders, Buchhandlung, A. und P. Börner, Leer.
**Rinder-Spielzeug (Eisenbahnzuga Dampfmaschine oder ähnliche) für Jährigen Jungen zu kaufen gesucht. Angebote an O. Fegers, Kirchhölle, Ruf 414.
**Wolldecken, mödl. 48 Bälle zu kauf. gef. Ang. u. R 468 OZ, Norden.
**Ruhbinger, 10 Waggons, sofort oder zum Frühjahr gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preisangebote an Johann Alver, Gemüßbau, Dorsten-Ulfotte 61.
**Kraffrad, 200 bis 300 cm, zu kaufen gesucht. Zu erl. OZ, Gens.
**Uniform (See; Mantel, Rock, Hose, auch einzeln) für meinen Sohn zu kaufen gesucht. Angebote unter G 1647 OZ, Leer.
**Ruderboot, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter G 1650 OZ, Leer.
5000 Strohboxen oder entsprechend Sangstroch kauft Sango Frühling, Weegboldstr.Stabler, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Frau J. Trettn. Leer, Hof-Unten-Str. 4.********************************

**Film-Theater
**Capitol-Theater, Emden. „Das Recht auf Liebe.“ Mit Magda Schneider, Viktor Staal, Anneliese Ullrich. Für Jugendliche nicht zugelassen.
Norder Lichtspiele, Norden. Spielzeit von Dienstag bis Donnerstag, 18 Uhr: „Liebe dumme Mama.“ Darsteller: Leopoldine Konstantin, Witte Ulrich, Gultob Wabar, Hermann Thimig, Theo Angen, Hans Richter, Paul Gensler, Otto Bernice u. a. Kulturfilm: „Fliegende Häuser. Neue deutsche Wochenschau für Jugendliche nicht zugelassen.“****

Itan

hilft Punkte sparen

Mit Itan behandelte Gewebe sind wasserabweisend und daher gegen Schäden durch Nässe einwirkend lange geschützt.

Itan schon die Stoffe, steigert deren Haltbarkeit und spart dadurch Arbeits- und Maschinenkraft für eine Neuherstellung.

Orig.-Bl. mit 25g RM - 37 u. 30 in einschlägigen Geschäften. Ausführliche Prospekt durch Curia & Co. GmbH, Berlin.



Der CASTELL-Zeichenstift gehört heute nur in die Konstruktionsbüros. Dort hat er wichtige Aufgaben zu erfüllen. Zum Schreiben stehen andere A.W. Faber-Stifte zur Verfügung, die Ihnen gute Dienste leisten, z. B. die Goldfaber-Stifte.

AW FABER-CASTELL

Guttalin

Schuhcreme

sparsam auftragen!

Tauschgesuche

Ratl Ray, 18 Bände, gegen gut erhaltenes elektrische Eisenbahn oder Laterna Magica mit Filmzubehör zu vertauschen. Wilsch, Norden, Friesenstraße 61.
Hundfunkapparat, gut erhalten, gegen gut erhaltenes Rinderrad oder großen Puppenwagen mit großer Puppe zu vertauschen. Angebote unter G 1648 OZ, Leer.
Damenjournale, f. g. erh. mod. kauft gegen gut erhaltenes Winterkleid für 10jähriges Mädchen Frau Anna Peters, Remels.

Familienanzeigen

Geburten

Am 25. Nov. 1948 wurde unter drittem Kind, ein gesundes Mädel, geboren. In großer Freude: Dipl.-Handelslehrer Georg Engelbrecht, Oberfeldm. im Dien. Margret Engelbrecht, geb. Schwier, MS. Mütterheim Schiedehausen, a. B. Frauenklinik Bad Essen, Bez. Osnabrück.

Dieter und Hoffs Schweinchen ist da! Es heißt Inge Wilma Berni. In großer Freude und Dankbarkeit: Maria Schumacher, geb. Schmidt, Ernst Schumacher, a. B. Wehrmacht, Marienborn, den 23. November 1948.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigt hochfreudig an: Adolf Spa und Frau Emma, geb. Bullwinkel, Weener, 25. November 1948.

Edith Meia. Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: Meia Jöbs, geb. Dreier, Eduard Jöbs, Osnabr. der Justiz, a. B. Uffz. der Luftwaffe, Hesel, 23. Nov. 1948.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigt in dankbarer Freude an: Beert de Boer, a. B. im Dien. und Frau Toba, geb. Dirks, Leerdorf, 23. Nov. 1948.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an: Erna Garwita, geb. Branceseon, a. B. Privatklinik Dr. Hofmann, Hittau, Obermaschinenfabrik Walter Garwita, Kriegsmarine.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Hilde Freeseemann, Wilhelm Thielemann, Steenfelderfeld, a. B. Jbaurer i. D., Ströhen (Gann.), a. B. Wehrmacht, im November 1948.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwester i. Osn., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien. Adenfeldt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1948.

Verlobungen

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Oberfunkmaat Willi Dähler, a. B. in Kanada, und Frau Maria Dähler, geb. Jafobs, Saruum-Nurich, den 27. November 1948.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Oberfunkmaat Willi Dähler, a. B. in Kanada, und Frau Maria Dähler, geb. Jafobs, Saruum-Nurich, den 27. November 1948.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Oberfunkmaat Willi Dähler, a. B. in Kanada, und Frau Maria Dähler, geb. Jafobs, Saruum-Nurich, den 27. November 1948.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Oberfunkmaat Willi Dähler, a. B. in Kanada, und Frau Maria Dähler, geb. Jafobs, Saruum-Nurich, den 27. November 1948.

Danksagungen

Wir danken herzlich für die uns zu unserer Geseftlichekug erwiesenen Aufmerksamkeit. Bollmar von Ende und Frau Joline, geb. Groenbagen, Norden/Diff., Jahnitz, 2. November 1948.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Bernhard Weßmann u. Frau Maria, geb. Wiedert, Leer.

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Glückwünsche anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich. Ulf Sagedorn u. Frau Antoinette, geb. Kleemeier, Jhrhove, den 25. November 1948.

Gretel, 24. Nov. 1948. Von keinem Trübsal erdriekt, sondern von der erhellenden Nachricht, daß mein geliebter Mann, der treue Vater meines Sohnes, unter lieber Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, Obergefreiter Johann Baumann

im 22. Jahre seines Lebens am 22. Okt. 1948 an der Dittfont fallen mußte, nachdem vor einem Vierteljahr sein Bruder Harm auch sein Leben geopfert hat. Er fand seine letzte Ruhestätte auf einem Soldatenfriedhof im Dien. In tiefem Schmerz:

Gretel Baumann, geb. Baumann, u. Sohn Albert, Albert Baumann u. Frau, geb. Müller, Christoph Baumann und Frau, geb. Poppe, Anni Baumann, Bernhard Baumann, Albert Baumann, Gerhard Baumann u. Frau, geb. Kampen, Harm Baumann u. Frau, Albert Baumann und Frau, geb. van Dellen, Hero Baumann, Anguste Baumann, Ida Baumann, Eduard Baumann.

Trauerfeier Sonntag, 5. Dez., 14 Uhr, in der Kirche zu Grefstiel, wozu wir herzlich einladen.

Gretel, 25. Nov. 1948. Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss traf uns hart und schwer die schmerzliche Nachricht des Kompanieführers, daß am 26. Oktober 1948 mein lieber, herzenguter Mann, unser treuer, herzenguter Vater, unser guter Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Grenadier Eduard Wüßler

im besten Mannesalter von 35 Jahren im Kampf um die Freiheit Großdeutschlands in feldärztlicher Pflichtenfüllung, getreu seinem Fahnenstange, für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod erlitten hat. In tiefstem Schmerz bringen dieses zur Anzeige:

Frau Elsa Wüßler, geb. Betten, und Kinder Peter Wüßler, Jakob Wüßler, Annagrete Wüßler, Familie Peter Wüßler, Familie Wwe. Betten.

Gedächtnisfeier Sonntag, 5. Dez., in der Kirche zu Arle, wozu wir alle herzlich einladen. Mit der Familie trauern Betriebsführer und Gefolgschaft Harm Garrelts, Eidsfeld.

Backemoor und Norwegen, den 27. November 1948. Am 20. Juli 1948 starb bei den schweren Kämpfen im Osten unser geliebter Sohn und Bruder, Wilturient Hermann Hans Bröring

Obergefreiter, in einem Panzer-Grenadier-Regiment, im Alter von 20 Jahren den Heldentod. In tiefem Schmerz:

Johann Bröring und Frau Rena, geb. Baumann, Theo und Klaus Bröring. Trauerfeier am 5. Dez., 14.30 Uhr, in der Kirche zu Backemoor, wozu wir alle herzlich einladen.

Seefeld, Berlin, Voga, im November 1948. Von keinem Kompaniechef erdriekt ist die unfaßbare Nachricht, daß mein herzenguter Mann, Dietrichs lieber Bana, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Erwin Krennspieß am 30. Oktober 1948 im Dien. als Panzer-Grenadier für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod erlitt. Um so schwerer trifft uns diese Nachricht, da sein Bruder Hans im Juni 1941 gleichfalls sein Leben hingab. In tiefem Schmerz:

Gretchen Krennspieß, geb. Tholen, und Dieter, Otto Krennspieß und Frau, geb. Wehrmann, sowie die nächsten Angehörigen.

Leuchtburg, Gießengraben, Grünheid, Nabe, Wilhelmshaven, Seefeld, Heidekampfeld. Aus Leuchtburg erhielten wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Maria Johanna Christine Menck, geb. Albers

Trägerin des Gold. Mutterkreuzes, am 30. Nov. 1948, 2 Uhr, infolge Herzschwäche im 83. Lebensjahre sanft entschlafen ist. In tiefer Trauer:

Die Kinder und Kindeskinder. Die Beerdigung fand am 25. 11. in Rastede statt.

Großmaderfeld, Blachmeer, den 25. November 1948. Unlagbar hart und schwer traf mich von meinem Kompaniechef aus Norwegen die unfaßbare u. tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher, herzenguter Mann, meiner beiden Kinder treuerer Vater, mein lieber Sohn u. Schwiegerohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Gefreiter Johann Schmidt

im Alter von 36 Jahren nach kurzer Krankheit am 14. Oktober 1948 gestorben ist. Seine Kameraden beteten ihn zur letzten Ruhe auf einem Soldatenfriedhof. Ein unerfülltes Sehnis zerbrach das Glück unserer Ehe. Um so härter trifft uns dieser Schlag, da am 18. Sept. 1942 sein lieber Bruder, am 11. Aug. 1941 und 16. Okt. 1943 seine beiden Schwäger den Heldentod erlitten. In tiefem Schmerz:

Frau Gretel Schmidt, geb. Bronn, Mathilde und Werner, Fam. Schmidt, Fam. Bronn sowie alle Angehörigen. Trauerfeier Sonntag, 5. Dez., 14 Uhr, in der Kirche zu Großwolde, wozu wir herzlich einladen. Mit der Familie trauern Betriebsführer und Gefolgschaft der Mollerhorst Seidlungs- u. Zerkbermermaschasegesellschaft Pavenburg/Em.

Daenbagen, Ems, i. Osn., den 23. November 1948. Vom DRK. erhielten wir die Bestätigung, daß mein herzenguter ältester Sohn, unser treuer, guter Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Parteilose und SA-Mann, Obergefreiter Gerdt Tjarks Tammen

in seinem 65. Lebensjahre, am 22. März 1942 am Nordabschnitt der Dittfont im Alter von fast 28 Jahren in treuer Pflichterfüllung gefallen ist. Des Herrn Wille gedulde. In tiefer Trauer:

Wwe. Gretel Tammen, geb. Iden, Niema Tammen, Gilt Geddes, a. B. im Dien. und Frau Irina, geb. Tammen, Johann Tammen, a. B. i. Dien., Wilhelm Bob, a. B. Wehrmacht, und Frau Trientje, geb. Tammen, Etta Tammen, Hinrich Tammen, a. B. Urlaub, sowie die nächsten Angehörigen. Gedächtnisfeier Sonntag, 5. Dez., 10 Uhr, in der Kirche zu Widdels, wozu wir alle herzlich einladen.

Blachmeer, Gießengraben, den 25. November 1948. Hart und schwer traf uns die tieferschütternde, unfaßbare Nachricht, daß am 16. Oktober 1948 mein innigstgeliebter, treuer Mann, der liebevolle, gute Vater meiner vier unmündigen Kinder, mein im mich besorgter, guter Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Schütze Casper Bron

in seinem 41. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. In tiefem Schmerz:

Anna Bron, geb. Poppen, Christoffer Bron, Andreas Bron, Meta Bron, Wenda Bron, Frau Chr. Bron Wwe., Frau A. Poppen Wwe. sowie Angehörige. Trauerfeier Sonntag, 12. Dez., 14.30 Uhr, in der Kirche zu Völslerdingen, wozu wir herzlich einladen.

Die Trauerfeier für den gefallenen Bootsmannmaat Maas Gosselaar findet nicht, wie in der Todesanzeige angegeben, am 5. Dez. um 10 Uhr, sondern am 5. Dez. um 14 Uhr in der Kirche zu Grefstiel statt. Frau A. Gosselaar und Kinder.

Reiner Moor, Widdelsborgrum, Völlen und Weenermoor, den 26. November 1948. Heute nahm der Herr nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte, treuerer Frau und Mutter meines Kindes, unsere heißgeliebte einzige Tochter, Schwiegerdchter, Schwester, Schwägerin und Tante Sillina Garrelts, geb. König

im Alter von 37 Jahren, zu sich in die ewige Heimat. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige: Hermann Garrelts und Tochter Anna-Gertrud, Joh. König und Frau, geb. Friemoch, Joh. Garrelts und Frau, geb. Oßen, Johs. Wessel König, a. B. Wehrmacht, Weffel König, a. B. im Dien. und Frau, geb. Schuber, Hinrich Garrelts und Frau, Uffz., Hinrich Griebenberg, a. B. im Dien. und Frau, Joh. Garrelts, a. B. im Dien., Gerhard Garrelts, a. B. im Dien.

Beerdigung Mittwoch, 1. Dez., 13.30 Uhr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Leuchtburg, Gießengraben, Grünheid, Nabe, Wilhelmshaven, Seefeld, Heidekampfeld. Aus Leuchtburg erhielten wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Maria Johanna Christine Menck, geb. Albers

Trägerin des Gold. Mutterkreuzes, am 30. Nov. 1948, 2 Uhr, infolge Herzschwäche im 83. Lebensjahre sanft entschlafen ist. In tiefer Trauer:

Die Kinder und Kindeskinder. Die Beerdigung fand am 25. 11. in Rastede statt.

Emden, Rademacherstraße 5, den 25. November 1948. Nach kurzer, heftiger Krankheit starb plötzlich und unerwartet unser heißgeliebtes Söhnchen und Brüderchen Erwin

im zarten Alter von 1 Jahr und 2 Monaten. In tiefer Trauer: Theodor Weber, a. B. i. Felle, und Frau Idna, geb. Niefen, Kinder Walter, Gerhard und Selma, Familie Weber, Familie Niefen. Beerdigung Dienstag, 30. Nov., 14 Uhr, von der Großen Kirche.

Nurich, den 27. November 1948. Statt Karten. Gestern Abend entlief laut nach langer, schwerer Krankheit, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber Mann, unser guter, treuerer Vater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Amtmann beim reform. Landeshirtenrat u. Kirchenvorsteher Friedrich Wachendorf

im Alter von 67 Jahren. Im Namen aller Angehörigen. Lodi Wachendorf, geb. Schröder. Beerdigung Donnerstag, 2. Dez., 15 Uhr, vom Trauerhause, Sohebergerweg 9. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Mit der Familie trauern die Mitglieder, Beamten und Angehörigen des Ev.-Reformierten Landeskirchenrates in Nurich.

Norden, Hannover, Schweinfurt, den 26. November 1948. Statt Karten. Nach kurzem, schwerem Leiden entlief heute Mittag sanft und ruhig mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, Buchhändler Jodo Cornelius Hasbagen

in seinem 65. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Hann Hasbagen, geb. Jansen, Verlagsbuchhändler Otto Hasbagen, Dipl.-Ing. Ludwig Hasbagen, Buchhändler Ehard Hasbagen, a. B. Wehrmacht, Anne Hasbagen, geb. Saale, Maria Hasbagen, geb. Rodloff, sowie die nächsten Angehörigen. Beerdigung Mittwoch, 1. Dez., 14.30 Uhr, 15 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Hitler-Straße 155. Mit der Familie trauern die Gefolgschaft der Firma Jodo Hasbagen, Deutsche Buchhandlung, Norden.

Groothusen, USA, Oldenburg, den 24. November 1948. Heute 1 Uhr verschied plötzlich u. unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Witwe Liebe Deterts

geb. Mariens in ihrem 87. Lebensjahre. In tiefer Trauer: G. M. Deterts und Frau, geb. Harms, G. Deterts und Frau, geb. Stecker, J. Deterts und Frau, geb. Deterts, Entf.inder sowie die nächsten Angehörigen. Die Beerdigung fand Sonntag, 28. November, statt.

Detern, den 27. November 1948. Acht Tage nach dem Tode meines lieben, innergehliden Mannes, unseres guten Vaters, nahm der Herr heute nun auch noch meine innigstgeliebte Tochterden, unsere liebe kleine Schwester, Entf.inder, Nichte und Nichte Christel Seemann

nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im Alter von 11 Jahren zu sich in sein Reich. In tiefem Schmerz: Marika Seemann, geb. Müller, Armand Seemann, Wilhelm Seemann und die nächsten Angehörigen. Beerdigung Donnerstag, 2. Dez., 14 Uhr, vom Trauerhause. Mit der Familie trauern Lehrer und Schiller der Städt. Oberschule für Mädchen, Leer.

Danksagungen

Statt Karten. Für die uns in unserem tiefen Schmerz anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sprechen wir allen, besonders Herrn Pastor Knoke, unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: Frau Antemina Raas, geb. Mähning, Leer, den 25. November 1948.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben, unvergesslichen Mannes, meines Kindes, liebevollsten Vaters, Uffz. Heinrich Büllhuis, spreche ich auch im Namen der Angehörigen meinen innigsten Dank aus. Frau Hedine Büllhuis, geb. Conrads, und Röhrtchen Ruth, Norden, Burggraben 35.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters und Schwiegervaters, spreche ich hiermit, insbesondere Herrn Pastor Brunzema, im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank aus. Frau Auguste Appel, Emden.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, unseres treuen Bruders, Matr.-Gefr. Hermann Erich Giers sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Albers, unseren herzlichsten Dank. Familie Jann Giers und Kinder, Mullberg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Johann Kirchoff und Frau, geb. Koffen, Kinder sowie die nächsten Verwandten, Wobbebum.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines lieben, unvergesslichen Mannes, meines Kindes, liebevollsten, treuerer Vaters, Gren. Wilhelm Junter, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Frau Anni Junter, geb. Dthoff, Eidsfelden Wille-Martin sowie die nächsten Angehörigen. Rüttermoor, den 22. November 1948.

Allen, die mir in meinem schweren Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Heldentodes meines geliebten, unvergesslichen Mannes, Gren. Giert Klaaßen Janssen, entgegenbrachten, spreche ich meinen tiefempfundenen Dank aus. Frau Geline Janssen, geb. Meinders, und Familie. Urtarp, den 23. November 1948.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes Wolfgang sagen wir unseren verbindlichsten Dank, Wilhelm Meinerts und Frau, Neuhäringfeld.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Gempe Baffer, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: Familie Volkmann, Petrum, den 27. November 1948.

Statt Karten. Allen, die uns in unserem tiefen Leid anlässlich des Heldentodes meines über alles geliebten, unvergesslichen Mannes, Geduldes lieben, guten Vaters, in so reichem Maße ihre Liebe und Anteilnahme entgegenbrachten, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Frau Käthe Walz, geb. Ellerbrock, und Tochterden Gerda-Waltraut sowie die nächsten Angehörigen. Weener, den 25. November 1948.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Vaters, Christian Kuper, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Berends, unseren herzlichsten Dank. Die Kinder, Bunde, den 25. November 1948.

Geschäftliches

Reparaturen werden vor Weihnachten nicht mehr angenommen. Th. Fuß, Schuhmacher, Sandhorst.

Mein Geschäft bleibt trauerhalber am Dienstag, dem 30. November 1948, geschlossen. A. Echhoff, Warlingsfehn.

Verdunkelungs-Rollos, 40 bis 200 Zm. breit, wieder in allen Größen vorrätig. A. Rotentamp, Leer, Heisfelder Straße 3.

Grubefoks (grobe Sorte) eingetroffen. Lenhard Jürgens, Kohlenhandlung, Weener, Hindenburgstr.

Verloren

Herrensack am 24. Nov. Straße Gamswechrum-Upleward verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Fr. Bohunga, Gamswechrum.

Damenstirn (Knirps) in Jhrhove am 26. 11., um 16.40 Uhr, vom -ahnhof bis zum 4. Bahnhöf verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben beim Fundbüro, Leer.

Schwartzes Wollhandschuh in Emden verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Frau E. Kirchoff, Barref, Adolf-Hitler-Straße 37.

2 Seifenarten, laut auf den Namen Winbels, verloren. Geg. Belohnung abzugeben beim Fundbüro, Leer.

Parbuch auf Postbank Emden von Dame aus Hannover verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Buch in Emden, Fietumerstraße 11, abzugeben.

Kindersack, Emden, Gr. Brückstr., bis zum Gelben Mühlenzwiner, verl. Abz. Emden, Gr. Brückstr. 16c. Blaue Lederhandschuhe Freitag in Leer, Brunnenstr., verloren. Der Finder wird gebeten, diese auf dem Fundbüro Leer abzugeben.

Gefunden

Photopparat gefunden. Näheres bei Friedr. Janssen, Hage.

Stui mit Welle im Juge ab Leer 8 Uhr, Richtung Emden, Sonnenabend gefunden. Abzugeben bei Duvré, Leer, Hindenburgstr. 24.

Trauer Herren-Schnürschuh gefunden. Geg. Grl. d. Unt. abzugeben bei G. Müller, Leer, Reimersstraße 6.

Wohnungen

Möbl. Zimmer in Nurich für weibl. Gefolgschaftsmittglied mögl. zum 1. 12. 1948 gesucht. Sandkran. em. Kaffe des Kreises Nurich.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von junger Frau in Leer gesucht. Angebote unt. 9 1643 DZ 3. Leer.

1 bis 2 gut möblierte Zimmer, mit Badbenutzung, für leitenden Ingenieur gesucht. Organisation Totb. Emden, Zentralkotel, Auf. 2546 Ap. 9.

Werbeanzeigen

Wenige Tage genügen, um Ihre Füße von Hühneraugen und Hornhaut zu befreien! Dies besorgt zuverlässig die bewährte "Eidechse" Schallku "Eidechse" Fußpflege CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M. 9

MARYLAN Ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik

STRECKEN. Schon ein halber KNORR-Soßenwürfel genügt, um einen Soßenrest zu strecken. KNORR

Wie frühstückt man kräftiger? Gewöhnen Sie sich früh an eine Migetti-Suppe. Nur 15g braucht man pro Person. Migetti 2 Minuten kochen und 5 Minuten quellen lassen. Schon ist die Suppe fertig. Der Magen bekommt eine kräftige Unterlage und man bleibt länger satt, da Migetti nährstark ist. 250-g-Paket RM -35. Migetti die nährstärkste Vollkost.

Ein einfacher Deckel Ellocar

Das Recht auf Liebe Für Jugendliche nicht zugel.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Heute kann die Ehefrau Heide Hansen in Schürmerfeld ihren 83. Geburtstag feiern. Obwohl sich das Alter bei ihr bemerkbar macht, ist sie doch noch verhältnismäßig munter und verfolgt noch alle Tagesereignisse. Vor sechs Jahren konnte sie mit ihrem Ehemann das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Am 1. Dezember feiert Frau Lina Böning, geborene Rosenbahl, zu Westrhudersee ihren 83. Geburtstag. Sie ist noch sehr rüstig, verrichtet die Hausarbeit noch selbst und nimmt regen Anteil an dem Zeitgeschehen.

Fahne der Kriegskameradschaften

Die Aufordnung des Leiters der Partei-Ansätze führen die Kriegskameradschaften die bisherige Fahne auch nach der Auflösung des NS-Reichskriegerbundes weiter. Die Vereinsfähnen sind beim Auftreten der Kriegskameradschaften nicht zu zeigen. Das Recht, die Fahne zu führen, steht ausschließlich den Kriegskameradschaften zu, sie darf also von Einzelmilitärs nicht zur Hausbesorgung werden; bei Veranstaltungen der Kriegskameradschaften kann sie dagegen an den Vereinslokale ausgehängt werden.

Gerade in dieser Kriegszeit ist vor allem der Frontsoldat des Ersten Weltkrieges ein Mann der Heimat; die innere und äußere Haltung, mit der er seiner verpflichtenden Fahne folgt, ist von großer Bedeutung. Sein Wort und seine Tat haben ein besonderes Gewicht, sei es im Wirken für die nationalsozialistische Idee oder in der Abwehr des Bombenterrors.

Die große Auseinandersetzung mit der kapitalistischen und bolschewistischen Welt ist der Schlussschlacht des Ersten Weltkrieges, den die Söhne der Generation von 1914/18 zum Siege führten — aber nur dann, wenn alle mithelfen. Hierin Vorbild zu sein, ist die Verpflichtung der alten Frontsoldaten unter der Fahne der Kriegskameradschaften, denn sie erfüllen hiermit das heilige Vermächtnis ihrer Taten und Opfer von 1914/18.

otz. Generatorberechtigungsscheine ständig mitführen. Mit Rücksicht auf die zunehmende Bedeutung des Verkehrs mit Generatorfahrzeugen und die besonderen Anforderungen, die beim Betriebe von Generatorfahrzeugen an Wartung und Pflege gestellt werden, ist nach einem Rundschreiben des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei bei polizeilichen Verkehrskontrollen auch das Mitführen der von den NSKK-Motorgruppen ausgegebenen Berechtigungsscheine zum Führen von Generatorfahrzeugen nachzuprüfen.

Leer

otz. Soldatenbühne! Etwas Neues gibt es in Leer: Die „Soldatenbühne des Wehrmachtstandortleeres“ wird sich am 1. Dezember im Saale des Zentraltheaters vorstellen. Zur Aufzählung gelangt ein Lustspiel von Hans Jitz „Kinder! Kinder!“ (Die Sterne lügen nicht). Mitwirkende sind Willi Grothe, Magda Holz Müller, Emil Fuhrmann, Margit Czudaj, Harry Diehl, Annelies Schuster und Maria Kurz, Regie Emil Fuhrmann. Wir glauben, daß es vergnügliche Stunden sein werden, daß wie jene Sterne auch der Stern, unter dem die Soldatenbühne steht, nicht lügen wird.

otz. Rücksicht auf sich und andere! Um 18 Uhr ist Ladenschluß, also zu einer Zeit, in der bereits Dunkelheit herrscht. Vor „sechs“ aber hat man es — in letzter Stunde und namentlich am Sonnabend — eilig mit dem Einkäufen, so daß noch ziemlich lebhafter Straßenverkehr herrscht. Dabei läßt man nach „lieber“ alter Gewohnheit die Fahrräder (unbeseuchtet) vor den Läden stehen. Die Folgen sind: Zusammenstoße von Fußgängern mit den „herrenlosen“ Rädern. So geschah es wieder am Sonnabend in der Bannenkraße, zwei Räder und ein Fußgänger lagen auf dem Bürgersteig. Ergebnis: Hautwunden, ein abgerissenes Pedal, eine verbogene Lenkstange. Es hätte noch schlimmer kommen können! Sollte es nicht möglich sein, etwas mehr Rücksicht auf seine Volksgenossen und auf das persönliche Eigentum zu nehmen?

otz. Zuchtviehauktion. Der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter veranstaltete am 14. Dezember auf dem Viehhof eine neue große Absatzversteigerung durch, für die wieder geförte Bullen und hochtragende Kühe, sowie Kinder bereifteten.

Der deutsche Mensch erhielt ein neues Gesicht!

Jahrestagung der NSV. des Kreises Leer / Gau Weser-Ems vorbildlich

otz. In jedem Jahr versammelt die NSV. Volkswohlfahrt des Kreises seine getreuen Mitarbeiter und Helfer, die durch ihren restlosen Einsatz für das Gemeinwohl unserer aller Herzen gewonnen haben, in Leer. So auch wieder am gestrigen Sonntag. In großer Zahl fanden sie sich hier ein. Der Vormittag war den Sachtagungen gewidmet, in denen das so umfangreiche Gebiet der NSV. mit all seinen Abteilungen durch namhafte Redner erörtert, sowie neue Ziele gezeigt wurden. Denn gerade in dieser Kriegszeit gibt es kein Rasten — im Gegenteil, der Aufgabenkreis ist noch gewachsen. In vier Sälen fanden diese Einzeltagungen statt.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete am Nachmittag die gemeinsame Arbeitstagung im Saal des Zentraltheaters. Einleitend brachte eine treffliche Kapelle der Kriegsmarine Musikstücke zu Gehör. Kreisamtsleiter Janssen begrüßte dann Gauinspektur und Kreisleiter Dreißer, den Gauamtsleiter Denker, Landrat Windels, die NSV.-Helfer und gedachte ehrend der verdienten Gemeindeglieder von Warfingsfehn, zu deren Gedächtnis sich die Versammelten erhoben.

In eindringlichen, begeisterten Worten sprach Gauamtsleiter Denker, Oldenburg.

Er erinnerte an den alljährlichen Empfang der leitenden Persönlichkeiten der NSV. Volkswohlfahrt durch den Führer, der seiner Gungung darüber Ausdruck verlieh, daß er an der Spitze eines Volkes stehen dürfe, das sich gerade in den Werken der Gemeinschaft so bewährt und beglückwünschte die NSV. dazu, daß sie an der Neuformung des deutschen Menschen mitarbeiten dürfe. Tatsächlich habe die deutsche Mensch in den Jahren seit der Machtergreifung ein neues Gesicht erhalten. Allein das Winterhilfswerk sei der beste Beweis für diese Tatsache. Wenn heute zu den Opfertagen aufgerufen werde, so gelte es für jeden eine selbstverständliche Pflicht zu erfüllen, der er mit Begeisterung und Idealismus nachgehe. Marksteine bedeuteten diese Opfertage in der Geschichte unserer Volksgemeinschaft. An die Anfänge von 1933 und die ertaunlich reichen Erfolge auch auf diesem Gebiet erinnerte der Redner. Die schlummernde Sehnsucht unseres Volkes, die geweckt worden war, vor allem aber der Glaube an den Führer und seine Bewegung habe dies Wunder gewirkt. Niemals aber dürfe der große, politische Anteil aller NSV.-Mitarbeiter durch ihre Arbeit, die von glühendem Idealismus getragen sei, vergessen werden; sie hätten die Herzen erfaßt und dadurch mit den gewaltigen Erfolg ermöglicht.

Wie habe sich gerade der Gau Weser-Ems mit seinen 1,7 Millionen Einwohnern bewährt! Von 1933 bis heute habe er über 160 Millionen RM. gesammelt. Ein Vergleich? Das reiche England, das zu Beginn das Winterhilfswerk mit Hohn und Spott bedacht, habe es nun nachzuahmen verlernt und in drei Jahren ganze 143 Millionen zusammengebracht. Allein in unserem Gau aber habe ein einziger Opfertag 2,7 Millionen erzielt!

Gerade die andauernde Steigerung der Ergebnisse unserer Sammlungen sei im Kriege von höchster politischer Bedeutung: Volksabstimmung.

Bremen dem feindlichen Bombenansturm standgehalten

Im Landkreis Leer fünf Personen getötet, im Landkreis Nörden ein Mann

In den Mittagsstunden des Freitag flogen größere Verbände feindlicher Bomber unter starkem Jagdschutz in den Raum von Bremen ein und unternahmen einen Terrorangriff auf die Städte Bremen und Delmenhorst. Durch den Abwurf einer hohen Anzahl von Spreng- und Brandbomben entzündeten in den Stadtgebieten, vorwiegend jedoch in Wohnvierteln, schwere Zerstörungen und zahlreiche Brände. An kulturellen und sozialen Einrichtungen wurden u. a. getötet: elf Schulen, eine Kirche und drei Krankenanstalten, von denen zwei geräumt werden mußten. Nach den bisherigen Feststellungen betragen die Verluste unter der Zivilbevölkerung 141 Gefallene und 199 Verwundete. An der Bergung von 136 Verwundeten wird zur Zeit noch mit Nachdruck gearbeitet.

Im übrigen Gaugebiet, in dem sich heftige Luftkämpfe zwischen unseren Jagd- und Zerstörerverbänden und den feindlichen Flugzeugen abspielten, fielen in nahezu sämtlichen Kreisen vereinzelt Bomben, die jedoch nur verhältnismäßig geringen Schaden anrichteten. Im Landkreis Leer wurden bei dem Einsturz eines Wohnhauses fünf Personen getötet, im Landkreis Friesland ein Kind verletzt, im Landkreis Nörden ein Mann durch Glasplitter getötet.

Nicht einen Augenblick hat die Bevölkerung des besonders schwer betroffenen Stadtteils von Bremen die Nerven verloren, obwohl gerade hier die durch den feindlichen Ueberfall hervorgerufenen Verwüstungen vor allem an Wohnstätten und Geschäftshäusern besonders groß sind. Wenn die geistigen Urheber dieser inhumanen und zynischen Kampfmethoden in Neuyork, London und Moskau die gerade in letzter Zeit oft betonte Hoffnung gegen, mit diesen Terrorangriffen der wehrlosen Bevölkerung in der deutschen Heimat das moralische Rückgrat zu brechen, so haben sie sich doch gewaltig in der Haltung der Heimatfront getäuscht. So wie unsere Volksgenossen an Rhein und Ruhr, in Hamburg, Hannover, Kassel und in der Reichshauptstadt, so haben auch die Bremer mit der gleichen Entschlossenheit und Verbissenheit dem mörderischen Bombenansturm

mungen lämen sie gleich, die den ehernen Glauben an den Führer unter Beweis stellen. Damit sei auch der letzte „Kriegsfaktor“ der Feinde — die Hoffnung auf Zerlegung unseres Volkes — zum Scheitern verurteilt. Für die Mitarbeiter der NSV. gebe es kein Ermatten — ihre große, politische Aufgabe sei es, weiterhin das deutsche Volk immer mehr zusammenzuschweißen. Sie seien die Glaubens-träger der neuen Zeit, ihrer Idee, des Führers.

Weitere Zahlen aus dem vorbildlichen Wirken im Nordseegebiet?

In 500 Kindergärten würden 15 000 Kinder betreut, in 954 Hilf stellen, 178 Mütterberatungsstellen bestehen, im Jahr wurden 154 000 Mütter betreut, über 3000 Mütter konnten Erholung finden, 22 000 Einsätze in den Haushalten seien erfolgt, 150 Gemeindegewertern hätten 30 000 Kranke im Jahr versorgt, Tausende und Tausende von Hausbesuchen gemacht, Jugendhilfe sei in 1680 Fällen erfolgt, 8860 Kinder in Erholungsheime gebracht, 4500 Kinder im Gau in treue Landpflege genommen, wobei sich gerade der Kreis Leer besonders auszeichnete, woselbst Kinder bis zu 13 Pfund zunahmen. Dem Kreis gilt besonderer Dank des Redners. Die besondere Sorge galt den verendenden Müttern, für die 23 Entbindungsheime zur Verfügung standen, in denen 2500 Kinder das Licht der Welt erblickten.

Hier auch habe sich der Gau ganz hervorragend bewährt. Auch an der umfassenden Verwundetenbetreuung wurde erinnert.

Was aber auch geschah und weiter geschehen würde — wozu im Gau alles wohl vorbereitet sei — sei zugleich die Abtragung der Dankespflicht an unsere Soldaten. Mit Dankesworten an alle Mitarbeiter der NSV. klangen die Worte des Gauamtsleiters aus.

Gauinspektur und Kreisleiter Dreißer gab seiner Gungung über die große und erfolgreiche Tagung der NSV. Volkswohlfahrt Ausdruck. Die zahlreiche Beteiligung der Veranstaltung, der Fleiß und die Hingabe aller NSV.-Mitarbeiter habe ihn als Kreisleiter hochgefreut. Er bitte, so fortzuführen in der klugen Arbeit für die Gemeinschaft, die in der Tat auch einem hohen politischen Ziel zustrebe, seien doch die NSV.-Helferinnen und Helfer, die in erster Linie Tatkraft mit den betreuten Menschen hätten. Es gelte in diesem harten Kampf um Sein oder Nichtsein alle Kräfte anzupspannen und dazu helfe auch die NSV., die dazu beiträgt, ein gesundes und starkes deutsches Vaterland entstehen zu lassen. Der Redner versprach die tatkräftige Unterstützung, wo immer es nottue.

Hart sei die Zeit, wir alle aber wollen härter sein als sie und wir werden das Schicksal meistern! Nie wieder wird es werden wie 1918, wo unsere Soldaten unbesiegt blieben, aber die Heimat, der es an führenden Männern fehlte, schwach wurde. Heute stehe der beste Mann an der Spitze, die Heimat sei treu und hart wie unsere Soldaten, und darum werden wir Sieger bleiben.

Dem herzensewarmen Appell folgte ein Gelöbnis der Kreisamtsleiter für die NSV. des Kreises mit den Worten Carl Röhers: „Der Kampf geht weiter!“ Im Siegeslied an den Führer und den Hymnen der Nation klang die Tagung aus.

Kriegswichtige Telegramme

Bisher wurden alle Telegramme gleich behandelt. Besondere Wichtigkeit führte zur Verendung von Blightelegrammen. Der Reichspostminister hat jetzt den Wünschen des kriegswichtigen Verkehrs Rechnung getragen. Es ist die Regelung getroffen, daß Telegramme mit der Bezeichnung Kw. (kriegswichtig) den Vorrang haben. (Dringende Kw.-Telegramme vor dringenden Telegrammen, gewöhnliche Kw.-Telegramme vor gewöhnlichen Telegrammen.) Kw.-Telegramme können die Inhaber von Kennziffern für Ferngespräche, ferner Betrieben und Firmen, denen durch den Präsidenten der Reichspostdirektion die Berechtigung zuerkannt wird, aufgeben. Diese alle erhalten von der Reichspostdirektion einen Ausweis. Nicht jedes Telegramm darf dann als Kw.-Telegramm aufgegeben werden, nur das, dessen Inhalt tatsächlich kriegswichtig ist. Die Einführung des neuen Verfahrens bedarf noch der Vorbereitung durch die Reichspost. Es kann aber in Kürze damit gerechnet werden, daß es in Kraft tritt.

otz. Kaninchenzucht Der rührige Kaninchenzüchternverein Leer und Umgegend tritt am Sonntag wieder mit einer Kaninchen-Ausstellung an die Öffentlichkeit. Er zeigt damit, daß er keine Mühe und Opfer scheut, um an seinem Teil die im Kriege so wichtige Kleintierzucht zu fördern und das Verständnis für seine Bestrebungen in der Bevölkerung zu wecken. Viele wertvolle Zuchttiere der verschiedenen Wirtschaftsrassen werden in der Schau gezeigt, von denen ein Teil zum Verkauf freigestellt wird. Die Ausstellung findet in der Auktionshalle des Viehhofes statt und wird morgens um 9 Uhr eröffnet. Da die Kaninchenzucht in Ostfriesland in steigendem Maße Anhänger gewinnt, dürfte der Veranstaltung ein guter Erfolg beschieden sein.

otz. Oberjum. NS-Frauenarbeit! Deutsches Frauenwerk. Eine öffentliche Frauenverammlung findet am Dienstag um 19.30 Uhr im „Weißen Schwan“ in Oldersum statt. Es spricht Kreisfrauenarbeitsleiterin Herrsche, Osnabrück. Alle Volksgenossinnen sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Weener

otz. Morgen Großkundgebung der Frauenarbeit. Es sei nochmals erinnert an die Großkundgebung der NS-Frauenarbeit, die am Dienstag um 16.30 Uhr im „Weinberg“-Saale stattfindet. Gaufrauenarbeitsleiterin Wöring wird zu den Frauen über alle Fragen, die sie angehen, sprechen. Die Tagung wird von der Musik einer Kapelle der Kriegsmarine umrahmt. Es ist im Interesse aller Frauen und Mädel, diese Kundgebung zu besuchen.

Rundblick über Ostfriesland

otz. Emden. Letzte Straßenbahn nach IJlarn. Von zuständiger Seite erfahren wir: Wenn Emden in den Abendstunden Alarm hat, ruht der Verkehr der Straßenbahn bis zur Entwarnung und wird dann planmäßig weitergeführt, bis zum letzten Zuge 21.50 ab Alter Markt und 22.05 Uhr ab Außenhafen. Douert der Alarmzustand über die planmäßige Abfahrzeit des letzten Zuges ab Alter Markt an, wird, sofern die Entwarnung bis 23 Uhr erfolgt, zehn Minuten nach der Entwarnung ein Zug ab Alter Markt eingelegt, um die letzten Fahrgäste von der Stadt nach dem Außenhafen und auch umgekehrt zu befördern. Eine Ausdehnung der Betriebszeit über 23.10 Uhr ist aus betrieblichen Gründen nicht möglich.

otz. Emden. Vermißt. Seit dem 25. Nov. wird Hauswart Egbert Wilken vermißt. Er verließ morgens um 5 Uhr seine am Rolentief gelegene Wohnung, um sich zur Arbeitsstelle am Erzlei zu begeben. Sein regelmäßiger Weg dorthin führte zur Eisenbahnbrücke, von wo aus er mit der Barkasse weiterfuhr. Er ist an dem fraglichen Morgen nicht auf seiner Arbeitsstelle gesehen worden. Witten wurde am 31. Januar 1880 in Utmum, Kreis Nörden, geboren. Er ist 1,70 Meter groß und war bekleidet mit braunfarbener Jacke, schwarzer Weste, graugestreiftem Hoie, blauegestreiftem Hemd, schwarzen Wollsocken, schwarzen Schnürschuhen und grauem Filzhut. Angaben darüber, wann und wo der Vermißte an jenem Morgen oder später gesehen worden ist, erbittet die Kriminalpolizei.

otz. Emden. Deichtagtag. In der in Emden abgehaltenen Deichtagsversammlung wurde der bisherige Deichtichter Kemmers-Twixlum, und die Ausschuhmittglieder J. ter Haas-Preepium und J. Vandmann-Wolteten, einstimmig wiedergewählt. Außerdem wurde dem Deutschen Roten Kreuz eine Spende von tausend Reichsmark überwiesen.

otz. Nörden. Ratscherr Hasbargen A. Buchhändler Jodo Cornelius Hasbargen, der in Nörden in hohem Ansehen stand, ist nach kurzem, schweren Leiden gestorben. Hasbargen kam schon früh zur Partei und wurde bei der Machtübernahme als Ratscherr in die Stadtverwaltung übernommen. Er ist 65 Jahre alt geworden.

otz. Norderney. Niederdeutsche Bühnenspiele. Die Niederdeutsche Bühne Norderney spielte am Sonnabend im Kurtheater im Rahmen einer Wehrmachtsvorstellung, an der auch zahlreiche Inselaner teilnehmen konnten, die heitere Komödie „Cen nee m o d s h W i g h t“ vor einem ausverkauften Hause. Die Aufführung hinterließ einen starken Eindruck. Die Spieler gaben ihr Bestes und ernteten mit ihrer vorzüglichen Darstellung der einzelnen Typen immer wieder Beifall.

Unter dem Honeitsadler

Peer, Bänlein 3. Heute Jungenshaften 5 (ter Wehn) und 8 (Sagumacher) mit Bols und Bergung im Helm. Ballerantage 19 Uhr im Helm. — NS-Frauenarbeit / Deutsches Frauenwerk. Harderwakenburg. Mittwoch 15 Uhr Neben für das Wakenburg.

Kriegsbericht Karl M. 1. 6. r.

otz Norden. Verwundetenabzeichen überreicht. Die vom Kommandierenden General und Beauftragten im Luftgau 11 an die durch Fliegerbomben verwundeten Nordsee-Einwohner verliehenen Verwundeten-Abzeichen in Schwarz, sowie das Befähigungszeugnis sind am Sonnabend in würdiger Weise vom Bürgermeister ausgehändigt worden.

o. **Norderney.** Frau vom Schafbock angefallen. Ein aufregendes Erlebnis hatte eine ältere Frau, die auf der Viehweide an der Marientraße beschäftigt war. Sie wurde von einem dort weidenden Schafbock angefallen und derartig bedrängt, daß das böseartige Tier der Frau einige Verletzungen zufügte. Erst als ein Fuhrmann mit der Peitsche dem Bock zu Leibe ging, konnte die Frau aus der gefährlichen Lage befreit werden.

Unser Sportdienst

Ungarns Boxer von Spanien geschlagen

o. Nach den Abzügen, die Schweden und die Schweiz den Spaniern erteilen mußten, freute man sich in Madrid ganz besonders auf das Aufkommen des Amateur-Box-Kampfes mit den Ungarn. Die Spanier hatten in den letzten Monaten weitere Fortschritte gemacht und sahen daher der Kämpfe mit den Magyaren recht zuversichtlich entgegen. Der Fronton Necolesio in Madrid war bis auf den letzten Platz besetzt; während der einzelnen Kämpfe zeigte die spanische Käseboxer-Masse das Interesse, denn trotz der Tatsache, daß die Ungarn nicht gerade glücklich in der Aufstellung ihrer Mannschaft waren, kam der einwandfreie 12:4-Punkt-Sieg der Spanier doch völlig überraschend.

LSV. Hamburg Hockey-Herbstmeister

o. Die Hockey-Abteilung des LSV. Hamburg schlug in ihrem letzten Spiel der ersten Meisterschaftsrunde die HSV. Mitter/Klapper/SSV mit 7:2 Toren, obwohl kurz vor dem Ende in den ersten Spielminuten verletzt wurde und auch Kehler nach der Partie wegen einer Kopfverletzung ausscheiden mußte. Der LSV. Hamburg hat damit alle Spiele der ersten Runde gewonnen und wurde ohne Verzichtspunkte Herbstmeister. Seine besten Spieler hatte er in Drache (Verteidigung) und Dependorf, der allein drei Tore erzielte.

Hockey-Frauenmeister siegte 16:0

o. Der deutsche Hockeymeister der Frauen, Garvelander SC., trug am Sonntag über die HSV. Mitter/SSV einen hohen 16:0 (7:0)-Sieg davon, obwohl er ohne Kesselbach und Maria Klein antrat. Er führt in der Tabelle ungeschlagen mit 10:0 Punkten und 39:6 Toren.

Hamburg auch im Handball

o. Gau-Vorfalliger im Fußball, Herbstmeister im Handball, das ist die stolze Zwischenbilanz des LSV. Hamburg. Am Sonntag sicherte sich die Handball-Abteilung des LSV. durch einen 10:4 (7:1)-Sieg über den drittbesten HSV. Komot einen Vorsprung für die Rückrunde; sie liegt nun mit 14:0 Punkten und 108:18 Toren ungeschlagen an der Spitze. Bei den Frauen sollte sich Concordia die Herbstmeisterschaft (14:0 Punkte) vor dem Titelverteidiger (11:3).

SV. Pewsum 9:1 erfolgreich

o. Trotz der widrigen Platzverhältnisse kam am Sonntag in Leer das vorgegebene Fußball-Spiel zwischen VfL Germania Leer und SV. Pewsum zum Austrage. Wie wir bereits andeuteten, kamen die spielbaren Bewusster zu einem klaren 9:1 (4:1)-Erfolg. Während die Leerer anfangs noch eifrig handelten, mußten sie sich später doch geschlagen bekennen, da sie ihre besten Kräfte im Torwart und rechten Verteidiger hatten, der später als Mittelstürmer seinen Sturm oft gefährlich nach vorne brachte. Die Gäste aus Pewsum machten wieder einen guten Gesamteindruck, ihre besten Kräfte waren Pleider, Agent und Pinkus. Eine feine Leistung zeigte der Unparteiische, der gerecht seines Amtes walte.

Beide Mannschaften begannen recht flott und verhielten zu Erfolgen zu kommen, dies gelang

Spielzeugaktion der Hitler-Jugend



Angehörige der Hitler-Jugend basteln Spielzeug für den Weihnachtstisch unserer Kleinen. (Atlantic-Jaques.)

Weihnachtsgebäck für das Feldpostpaket des Landsers

Rezepte der Abteilung Volkswirtschaft Hauswirtschaft im Frauenwerk

Was wäre ein richtiges Weihnachtspaket ohne die süßen Vederleien von „Muttern“. Natürlich müssen wir uns mit der Weihnachtsbäckerei den Kriegsverhältnissen anpassen, aber wenn wir es geschickt anfangen, unsere Zutaten gut verwerten und mit Liebe anrühren und backen, dann wird man der bunten Kuchenwelt im Feldpostpaket kaum etwas vom Krieg anmerken. Natürlich muß das Gebäck für das Feldpostpaket haltbar und gut verpackt sein. Die Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk macht folgende erprobte Vorschläge:

Zutaten für braune Kuchen: 250 Gramm Mehl, 125 Gramm Sirup oder Karamellhonig, 25 Gramm Zucker, 20 Gramm Fett, etwas Bittermandelöl, etwas Zimt und Nelken, 20 Gramm selbst kandierte Zitronenschale, 3 Gramm Firischhornsalz oder 5 Gramm Potatlage.

Zutaten für Pfefferkuchen: 250 Gramm Mehl (dunkles), 150 Gramm Sirup oder Marmelade, 50 Gramm Zucker, 20 Gramm Fett, 3 Eßlöffel Wasser oder Milch, 1 Messerspitze Pfefferkörnergewürz, Zitronenschale.

Zubereitung für beide Kuchen: Alle trockenen Zutaten mischen, Fett, Sirup oder Honig oder Marmelade unter Rühren schmelzen lassen, abkühlen und in das Mehl rühren oder kneten. Firischhornsalz oder Potatlage angefeuchtet dazu geben, den Teig gut durcharbeiten, entweder 8 Tage stehen lassen, oder gleich ausrollen, austrocknen und backen. Die Masse in kleine Kugeln drehen. Mit etwas Wasser bestreichen; bei Mittelhitze backen.

Marmeladenplätzchen: 20 Gramm Fett, 60 Gramm Zucker, 1 Ei, 100 Gramm Marmelade, Salz, Backpulver (1 Teelöffel), 125 Gramm Mehl.

Orangennüsse: 30 Gramm Fett, 100 Gramm Zucker, 1 Ei, etwas Milch, 60 Gramm selbst kand. Zitronenschale oder Zuckerhirsis in Zitronen, 250 Gramm Mehl, 1/2 Backpulver.

Zubereitung der zwei Kuchen: Fett schaumig rühren, Zucker und Ei, evtl. Flüssigkeit dazu, tüchtig rühren, Geschmack dazu, dann Mehl evtl. Grieß, zuletzt das Lockerungsmittel. Der Teig muß nicht so sein, daß man käuflichen setzen kann. Bei Mittelhitze backen. Wer will, kann in etwas Pulverzucker noch heiß eintauchen.

Haselnußnusskugeln: 250 Gramm Butterflocken mit knapp ein Viertel Liter Milch einweichen. 1 Ei gelb mit 100 Gramm Zucker rühren, Geschmack dazu, evtl. etwas Mandelöl, dann die Butterflocken und den feinen Eischnee. Kleine Kugeln aufsetzen, bei Mittelhitze backen.

Mazipanartoffeln: 100 Gramm Puderzucker, 100 Gramm Grieß, 1 Eßlöffel Milch, 1 Päckchen zerlassene Butter, etwas Bittermandelöl, gut verkneten, zu Kugeln oder Scheibchen formen und in etwas Pralinenschokolade umwälzen.

Grießkuchen: 2 Tassen Mehl, 2 Tassen Grieß, 2 Tassen Zucker, 2 Tassen Milch, 1 Päckchen Backpulver oder andere Lockerungsmittel und abgeriebene Zitronenschale oder Mandelöl. Alles wird sehr gut miteinander verrührt und in einer gestrichelten Backform etwa 1/4 Stunde gebacken.

Stand der 1. Kreisklasse in Ostfriesland

o. Nachdem am Vorsonntag die Emdener Kriegsvortagemeinschaft Spiel und Sportstern in einem überlegenen Spiel Germania mit 8:0 Toren über das Radziehen gab und das noch ausstehende Treffen Norden-Germania zu Beginn der neuen Serie steht, die nicht vor dem 16. Januar beginnt, veröffentlichten wir den Stand der ersten Fußball-Kreisklasse, Staffel Ostfriesland, vom 28. November:

N.S./A.M. Aurich	5	4	1	0	15:7	9:1
SV. Pewsum	5	3	2	0	19:9	8:2
SV. A.M.	5	3	1	1	19:8	7:3
SV. Stern	5	2	0	3	17:9	4:6
Germania	4	0	0	4	3:25	0:8
Norden/A.M.	4	0	0	4	4:21	0:8

den Gästen nach etwa zehn Minuten. Es vergeht nur geringe Zeit, da ersetzt der Rechtsaußen Germanias bereits den Ausgleicher. Jetzt legen die Pewsumer sich mächtig ins Zeug und in schönem Zusammenwirken erzielen sie bis zum Wechsel eine 4:1-Führung. Nach der Pause raffen sich die Gastgeber noch einmal auf, aber ihre vereinselten Vorstöße bleiben erfolglos. Die Gäste erzielten sich dann eine klare Feldüberlegenheit und stecken in regelmäßigen Abständen das 9:1-Endergebnis her.

Freundschaftsspiele in Emden ausgefallen

o. Die für gestern vorgegebenen Freundschaftsspiele der Kriegsmarine in Emden auf dem Fransenplatz im Hand- und Fußball mußten ausfallen.

Heinz Storm rettet den SUEZ-KANAL

ROMAN VON ALEXANDER THAYER

20) „Der Teufel soll ihn holen. Sagen Sie dem Herrn, daß ich jetzt anderes zu tun habe, als mich um idiotische Landraten zu kümmern.“

„Er tut sehr dringlich, Kapitän.“ widersprach der Steward. „Er sagt, daß er heute noch über Damastus nach Jerusalem zurück muß, um den Expresszug zu erreichen. Das sind achtzehn Stunden Autofahrt.“

„Dann führen Sie ihn in Teufelsnamen in die Kabine.“

„S ist einer wie der andere.“ brummte der Kapitän, als er langsam davon schritt. „Man könnte glauben, daß Schiff gehöre ihnen.“

„Wundert mich, daß Sie Ihre Beine auf die „Chatam“ legen“, begrüßte er Raffins. „Sie wissen ja, daß wir keine Erbsensuppe geladen haben.“

„Ich bin nicht gekommen, um Ihnen viel Vergnügen für die Reise zu wünschen, Kapitän“, erwiderte Raffins. „Ich habe mir bloß einmal die Geschichte beisehen. Die Sache macht sich ja, Ihre Leute sind stink bei der Arbeit.“

„Sont würde es auch hageln. Haben Sie mir einen dritten Maschinisten besorgt?“

„Bereits in Ordnung, Kapitän. Der Mann kommt in Port Said an Bord. Er heißt Perter und ist ein befahrener Mann.“

„Würde Ihnen auch die Hölle heiß machen, wenn der Mann nichts taugt — für unser Geschäft brauche ich Leute, die Saft im Fleisch und Mark in den Knochen haben. Wobin ist die Erbsensuppe bestimmt, die wir hier laden?“

„Nach Aden und Bombay; die Schiffspapiere liegen noch beim englischen Konsul. Für die Orient Mining Compagnie. Werden Sie die Ladung gut durch die Kontrolle bringen, Kapitän?“

„Es ist meine achte Fahrt mit falschen Papieren durch den Kanal“, grinste Kapitän Monson. „Wenn's nach mir ginge, würde die Kanalgesellschaft wenig Dividende auszahlen.“

„Dafür erhalten Sie als Kapitän der „Chatam“ zwanzig Prozent des Betrages, den wir dadurch eripieren.“

Monson dachte nach. „Ich möchte nicht, daß mir die Kanalbeamten in Port Said zuviel an Bord herumkniffeln.“

„Wir haben Sorge dafür getragen, daß der „Chatam“ ein abseits gelegener Ankerplatz zu-

gewiesen wird, im Südhafen, vor der Kanaleinfahrt. Wie lange werden Sie zur Uebernahme der Kohlen benötigen?“

„Da ich in Aden wieder Kohlen fasse, werden zwölf Stunden genügen.“ Monson streckte sich eine kurze Weile in den Mund und wolkte das Feuerzeug anschlagend. Dann steckte er es mit einem Klack wieder ein.

„Zur Hölle, immer vergißt man unsere Erbsensuppe. Nicht einmal rauchen kann man auf diesem Eimer. Der Raucher ist voll wie Konserndbüchsen, und dabei haben wir nur die halbe Mannschafft.“

„In Aden werden Sie indische Heizer bekommen“, beschwichtigte ihn Raffins. „Und wenn ich keine bekomme?“

„S ist jetzt hat immer alles geklappt, was unser Agent, Mr. Jafsa, in die Hand genommen hatte. Ist es hier in Beirut nicht wunderbar mit der Ladung gegangen?“

„Stimmt“, gab Monson zu. „Jafsa Leute sind in Ordnung, trotzdem sie ausgefachte Schurken sind. Nur auf die Sprengluft und das Kaliumchlorat habe ich zwei Tage warten müssen.“

„Sie haben den Zeitverlust ja glänzend aufgeholt.“

„Gewiß“, erklärte der Kapitän stolz. „Ich verstehe es, meine Heizer auszuquetschen. Wenn wir heute nacht fertig sind, gehe ich Unter auf. Mit zwei Maschinisten und einem Assistenten. Ich hoffe, daß dieser Perter nicht in letzter Stunde versagt. Ohne einen dritten Maschinisten kann ich nicht in den Suezkanal laufen.“

„Wird alles in Ordnung gehen, Kapitän“, tröstete ihn Raffins.

„Dafür garantiere ich Ihnen. Wenn einer dieser Knallkisten heil durch den Suezkanal bringt, dann ist es Kapitän Monson. Darauf können Sie wetten...“

Bierzehntes Kapitel

Als Storm vergeblich auf Inge im Garten des Ägyptischen Museums gewartet hatte, war er unmutig in das New Khedivial Hotel gefahren, wo er Inges kurze Nachricht vorgelesen hatte, daß sie für Raffins nach Port Said zu Jafsa gefahren sei. Er würde sie sprechen, wenn sie von Port Said zurückkomme. Er hatte frühzeitig sein Zimmer aufgesucht und über alles nachgedacht. Er hatte sich endlich zu der Auffassung durchgerungen, daß Inge nichts mit den dunklen Dingen zu tun haben konnte, die hier vorgingen, und über die er sich nur eine unklare Vorstellung machen konnte.

Eines war jedenfalls klar: Raffins fand mit einer Gruppe in Verbindung, die auf irgendeine Weise eine Verkehrsstörung größten Ausmaßes im Suezkanal herbeiführen wollte. Gerade durch Inges eiligen Auftrag nach Port Said war ihm der Verdacht gekommen, daß Jafsa in irgendeiner Form an den Mächtschäften Raffins beteiligt war. Er hatte sich nach dem Mann erkundigt, der weder in Ägypten noch in einem anderen Staate eine offizielle Stellung bekleidete, der aber allgemein als einer der reichsten Männer des Orients bezeichnet wurde. Wenn Jafsa seine Hand im Spiel hatte, dann ging es um keine Kleinigkeit. Auch war ihm das Gerücht zu Ohren gekommen, daß Raffins schon früher mit dem Mesinier mit einer anrüchigen, aber ungeklärten Verbindung gestanden habe.

Seine Gedanken kehrten immer wieder zu Inge zurück. Mißklang das verbrecherische Vorhaben, dann war Inge in Gefahr, was sie unrettbar mit hineingezogen. Gelang es, und sie hatte von allem gewußt, würden die anderen sich ihrer entledigen. Hatte Inge von dem Plan Kenntnis, und hatte sie nur deshalb geschwiegen, weil sie der Meinung war, daß er selbst beteiligt war?

Das alles würde sich ja heute auflären. Er würde Inge offen fragen, und sie würde ihm Antwort geben: Er würde erfahren, was sich ihm verbar. Inge konnte nicht lügen. Sie hätte vielleicht längst gesprochen, wenn sie zu ihm Vertrauen gehabt hätte.

Storm war auf dem Hauptbahnhof gewesen, als der Mittagszug aus Port Said angekommen war. Er hatte das Gewühl der ankommenden Reisenden mit seinen scharfen Augen durchsucht, aber Inge war nicht angekommen.

Jetzt stand er wieder auf dem Bahnhof. Der Port Said-Express sollte in wenigen Minuten einfahren. Der Lärm der Menge vor einem nach dem Süden fahrenden Zuge vermengte sich mit dem Puffen und Schnauben der Lokomotiven und dem Räten der Signalglocken. Nun erschien vor dem Bahnhof eine Dampflok, die rasch größer wurde. Mit ohrenbetäubendem Hissen fuhr der Zug in die große Halle. Storm ließ die Menge an sich vorbeischieben. Er überlegte mit seiner Größe die Masse der Wartenden. Das Schreien der Leitträger gelte ihm in die Ohren. Allmählich wurde der Strom der sich durch die Sperre drängenden Reisenden schwächer, ebhte ab. Nur noch wenige Nachzügler folgten. Da kam noch ein junges Mädchen in kurzem, weißem Sportkleid. Schon wollte Storm auf sie zugehen. Er fühlte, wie ihn die Ere-

Fußball in den Gauen

Berlin-Mark Brandenburg: Tasmania 1900 — Hertha/BSC. 1:1.

Sachsen: Borussia Leipzig — Dresdener SC. 1:5. Zwidauer SV. — Chemnitzer SC. 1:2.

Mitte: Preußen Bura — Sp.-Ba. Erfurt 1:4. Reichsbahn-VfL Merseburg — SC. Erfurt 2:3. Sportfreunde Halle — Dessau 0:1.

Hamburg: St. Pauli FC. — St. Georg/Sperber 2:0. Altona 93 — Germania/Komet Hamburg 2:4. Eintracht — HSV. Hamburg 0:6.

Mecklenburg: Rostock-Land — Güstrow/Ludwigslust 2:2. Rostock-Stadt — Waren/Stargard 2:4.

Weser-Ems: Werder Bremen — „Rote Jäger“ 1:4. TuS./Kriegsmarine Aurich — Blau-Weiß Varel 1:4.

Niederrhein: A.S.G. Oberhausen — A.S.G. Duisburg 1:2. VfL. Venrath — Weitende Hamborn 0:5. A.S.G. Essen — TuS. Selenen Essen 0:8. A.S.G. Hamborn — Union Ardelet 7:2.

Rhein-Lahn: Mülheimer SV./VfL. Köln — VfL. 99/Süls 07 1:2. Alemannia Aachen — Kohlscheider VfL. 5:1. A.S.G. Bonn — Vingt 0:5 2:3.

Sachsen-Rhein: VfL. Frankfurt — Riders Offenbach 2:3. FC. Hanau 93 — Eintracht Frankfurt 3:0. VfL. Neu-Isenburg — Del Rüsselsheim 2:1.

Elbe: SC. Schiffsheim — BSG. Kolmar 0:4. SC. Stralsburg — SC. Schleiffließ 0:0.

Württemberg: Riders Stuttgart — VfL. Malen 8:0. SV. Feuerbach — SV. Neutingen 3:1.

Nordhessen: A.S.G. Würzburg — FC. Bamberg 2:4. FC. Schweinfurt — A.S.G. Weiden 2:1. FC. Nürnberg — VfL. Schweinfurt 3:1.

Südhessen: MfV. Angsfeld — 1860 Mühlbach 1:5. Bayern MÜN. — TSV. Augsburg 6:1.

Donauschwabenland: Wacker Wien — Wiener A.S.G. Wien 1:6. Wiener Sportklub — Wiener A.S.G. 1:4.

Kurz — aber wichtig

o. Eine Radrennbahn freit. Der Verwaltungsrat der Hallenstadion AG. in Zürich gibt bekannt, daß bis auf weiteres keine Radrennen mehr durchgeführt werden. In der Schweiz liegen der Radfahrer-Bund und die Berufsfahrer in Felle, und die Schließung des Hallenstadions ist eine direkte Folge des Nichtliefers von acht disqualifizierten Schweizer Fahrern.

o. Sportliche Kameradschaft. Eintracht Braunschweig, in Fußball und Leichtathletik in Deutschland wohlbekannt, hat Hannover eine namhafte Spende überwiesen, die dem Wiederaufbau der durch anglo-amerikanischen Bombenterror zerstörten hannoverschen Sportanlagen dienen soll.

o. Ostasiensportfest am 5. Dezember. Das bereits angekündigte große Ostasiensportfest in Tokio wird am 4. und 5. Dezember ausgetragen. Auf dem Programm stehen Fußball, Handball, Hockey, Tennis, Tischtennis, Volleyball, Korbball und Feldball (Baseball). Als teilnehmende Nationen stehen Japan, Deutschland, China, Mandchukuo und Indien fest. Die Reichsdeutschen in Japan nehmen an den Wettbewerben im Fußball, Handball, Hockey, Tennis und Tischtennis teil.

Was bringt der Rundfunk?

Montag. Reichsprogramm: 8-8.15: Zum Hören und Behalten. 9.05-9.30: Klingende Kleinigkeiten von der Kapelle Hans Buch. 9.30-10: Volkstimme. 11-11.30: Unterhaltungs-Konzert. 11.30-11.40: Und wieder eine neue Woche. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15-15: Kurzweil mit der Sammler Unterhaltungs-Kapelle Jan Hoffmann. 15-16: Schwere Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16-17: Wenig bekannt — doch interessant. 17.15-18.30: Musik für die Jugend. 17.15-18.30: Musik für die Jugend. 18.30-19: Der Zeitpiegel. 19-19.15: Prof. Dr. Glogner: „Vom Philosophieren“. 19.15-19.30: Frontberichte. 20.15-22: Für jeden etwas. Deutschlandsender: 15.15-15.55: Unterhaltungs-Weiten. 17.15-18.30: Werke von Schubert, Gounod, Hoffmann und Raff. 20.15-21: Aus dem Soldatenleben. 21-22: G. F. Hoffmann: Ein-tone in Es-Dur, Szenen aus „Aurora“ und „Ludwig“.

Es wird verdunkelt von 16.15 bis 7.45 Uhr